

# Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonnabend, 8. November 1986

Nr. 217 (5345)

Preis 3 Kopeken

## Ausrichtung auf Roten Oktober

### Militärparade und Demonstration der Werktätigen auf dem Roten Platz

Die festliche Atmosphäre des 69. Jahrestages der großen Revolution ist deutlich vom Geist der Erneuerung, der Dynamik der Pläne und Taten getragen, den die Beschlüsse des XXVII. Parteitag des Land und der Gesellschaft verliehen haben.

Wie auch an anderen Feiertagen hat der Rote Platz sein strenges Dekor angelegt. Wie immer bewegend sind die Augenblicke vor dem Beginn der Feierlichkeiten, die eine weitere Seite unserer Geschichte festhalten sollen. Und dennoch zeichnet sich der heutige Feiertag durch etwas Einmaliges aus. Durch die besondere Atmosphäre nämlich, die in den Kolonnen der Manifestanten herrscht. Diese Atmosphäre der Bereitschaft, neue Aufgaben in Angriff zu nehmen, steht mit unserem ganzen Leben im Einklang.

Nah und teuer wie nie zuvor ist uns heute der Gedanke Lenins: Die beste Art, den Jahrestag der großen Revolution zu ehren, ist die Aufmerksamkeit auf deren ungelösten Aufgaben zu konzentrieren.

„Die Revolution solcherart zu feiern, ist besonders dann angebracht und notwendig“, unterstrich Wladimir Iljitsch, „wenn es grundlegende Aufgaben gibt, die von der Revolution noch nicht gelöst worden sind, wenn es erforderlich ist, sich zur Lösung dieser Aufgaben etwas (vom Standpunkt des von der Revolution bisher geleisteten) Neues zu eigen zu machen.“

Sich Neues zu eigen zu machen — da liegt der Schlüssel, mit dessen Hilfe die sowjetische Gesellschaft an einem grundlegenden Wendepunkt des Lebens mit der Verwirklichung des umfassenden Programms der sozialökonomischen Erneuerung begonnen hat.

„Die Umgestaltung ist eine Angelegenheit aller und jedes einzeln!“ — diese Zeile aus den Losungen des ZK der KPdSU zum 69. Jahrestag des Großen Oktober ist mehrfach in der festlichen Aufmachung der Hauptstadt wiederholt. Dieses Dekor hat einen Anflug von natürlicher Strenge und Bescheidenheit. Sein Wert besteht heute nicht in den elegisch gestrichelten Fassaden und im Glanz der Schaulust in den Hauptstraßen, sondern in den reingefegten Höfen und Gassen, nicht in den wohlklingenden Rapporten und Meldungen auf dem Papier, sondern in dem sichtbar gestiegenen Komfort und der Qualität der Wohnungen, dem reicheren Angebot in den Kaufhäusern und -hallen.

Auf dem Roten Platz ist alles bereit zum Beginn der Parade und der Demonstration. Jeder Pflasterstein des berühmten Platzes trägt den Widerschein seiner roten Tracht. An der GUM-Fassade ist das Bildnis von Wladimir Iljitsch Lenin angebracht. Neben symbolisieren zwei Wandbilder den Appell der Geschichte und der Gegenwart.

1917 — Auf einer riesigen roten Fahne lesen wir die ewig lebendigen Losungen des Oktober: „Die Macht gehört den Sowjets!“, „Friede den Völkern!“, „Der Boden gehört den Bauern!“, „Die Fabriken und Werke gehören den Arbeitern!“

1986 — die rote Fahne mit der Zahl „XXVII“ ist von den Zeiten der Losungen von heute umrahmt: „Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung“, „Tempo, Qualität und Organisiertheit“, „Ökonomie und Sparsamkeit“. Auf den Gästetribünen sind Ve-

teranen der Partei Lenins, Helden des Bürger- und des Großen Vaterländischen Krieges, Spitzenreiter der Produktion, Wissenschaftler und Kulturschaffende, Kosmonauten. Auch Leiter der in der UdSSR akkreditierten diplomatischen Vertretungen sind zugegen.

Über dem Roten Platz schallt langanhaltender Beifall: Die Moskauer und die Gäste der Hauptstadt begrüßen die Führer der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates.

Die Zentrale Tribüne des Mausoleums bestiegen die Genossen M. S. Gorbatschow, G. A. Alifjew, V. I. Worotnikow, A. A. Gromyko, L. N. Saikow, J. K. Ligatschow, N. I. Ryschkow, M. S. Solomentzew, W. M. Tschebrikow, E. A. Schewardnadse, P. N. Demitschew, W. I. Dolgich, B. N. Jelzin, N. W. Talsyn, A. P. Birjukowa, A. F. Dobrynin, M. W. Simjanin, W. A. Medwedew, W. P. Nikonow, G. P. Rasumowski, I. W. Kapitonow. Hier befinden sich außerdem namhafte sowjetische Militärs. In strammer Haltung stehen in den Festkolonnen auf den Pflastersteinen des Platzes die Truppenteile der Moskauer Garnison. Kampffahnen flattern im Wind.

Das Gockenspiel des Spasskiturms schlägt Zehn. Der Erste Stellvertretende Minister für Verteidigung der UdSSR Armeegeneral P. G. Luschow nimmt den Rapport des Kommandierenden der Parade Generaloberst W. M. Archipow ab. Anschließend fährt er die Militärtruppe ab und beglückwünscht die Paradeteilnehmer zum Fest des Großen Oktober. Als Antwort erklingt ein dreifaches „Hurra!“

Nach dem Abfahren der Militärtruppe bestiegt Armeegeneral P. G. Luschow die Tribüne des Mausoleums und hält eine Ansprache.

Ein überzeugender Beweis dafür sind die Positionen und die Vorschläge, die M. S. Gorbatschow auf dem sowjetisch-amerikanischen Treffen in Reykjavik unterbreitet hat. Nur das Fehlen der Bereitschaft bei der amerikanischen Administration zu entgegenkommenden Schritten hat es verhindert, den Grundstein für einen realen Fortschritt bei der Einstellung des nuklearen Wettrüstens und der Minderung der Gefahr eines Kernwaffenkrieges zu legen.

unseres Landes festgelegt hat. In allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens ist eine grundlegende Umgestaltung im Gange. Dank dem heldenmütigen Einsatz der Arbeiterklasse, der Kolchosbauernschaft und der sowjetischen Intelligenz haben sich bereits bestimmte positive Veränderungen abgezeichnet, die Situation in der Ökonomie hat sich zum Besseren gewendet. Die Volkswirtschaft entwickelt sich seit Beginn des Jahres dynamischer, praktisch alle ihre Zweige haben ein Plus zu verzeichnen. Positive Fortschritte lassen sich auch im Agrar-Industrie-Komplex feststellen. Einen Aufschwung erleben die sowjetische Wissenschaft, Technik und Kultur. Unentwegt erstrahlt die ökonomische und die Verteidigungsmacht unseres großen Heimatlandes. Das alles ist die Gewähr für neue Siege bei der Verwirklichung der Zielstellungen.

Auch die sozialistischen Bruderländer haben beachtliche Erfolge in ihrer Entwicklung erzielt. Noch fester ist ihre politische Einheit und wirtschaftliche Zusammenarbeit geworden. Die Sowjetunion und die Länder der sozialistischen Gemeinschaft realisieren aktiv die verbindliche Linie im Namen des Friedens und des sozialen Fortschritts.

Die Kommunistische Partei und der Sowjetstaat steuern konsequent und beharrlich den von XXVII. Parteitag der KPdSU erarbeiteten außenpolitischen Kurs für den Großen, nüchternen Realismus, hohes politisches Denken und die Bereitschaft zum Suchen nach gegenseitig akzeptablen Lösungen im Interesse des Friedens und der Gesundung der internationalen Lage bezeichnend sind.

Ein überzeugender Beweis dafür sind die Positionen und die Vorschläge, die M. S. Gorbatschow auf dem sowjetisch-amerikanischen Treffen in Reykjavik unterbreitet hat. Nur das Fehlen der Bereitschaft bei der amerikanischen Administration zu entgegenkommenden Schritten hat es verhindert, den Grundstein für einen realen Fortschritt bei der Einstellung des nuklearen Wettrüstens und der Minderung der Gefahr eines Kernwaffenkrieges zu legen.

Ein überzeugender Beweis dafür sind die Positionen und die Vorschläge, die M. S. Gorbatschow auf dem sowjetisch-amerikanischen Treffen in Reykjavik unterbreitet hat. Nur das Fehlen der Bereitschaft bei der amerikanischen Administration zu entgegenkommenden Schritten hat es verhindert, den Grundstein für einen realen Fortschritt bei der Einstellung des nuklearen Wettrüstens und der Minderung der Gefahr eines Kernwaffenkrieges zu legen.

Die friedensdienliche Politik des Sowjetstaates entspricht den Interessen der ganzen Menschheit. Ein Beweis dafür ist die weitgehende Unterstützung der sowjetischen Initiativen in Reykjavik und unserer einseitigen Moratoriums für Kernwaffentests.

Entschieden die großen Errungenschaften und Interessen des Sozialismus, die Freiheit und nationale Unabhängigkeit der Völker verteidigt, tut die Sowjetunion alles, damit die USA und die NATO keine einseitige militärische Oberlegenheit erlangen. Die Stärkung der Verteidigungsmacht des sozialistischen Vaterlandes, der Kampfkraft der Streitkräfte der UdSSR, ihrer Wachsamkeit und ständigen Bereitschaft bleibt nach wie vor unser vornehmstes Anliegen.

Die Kommunistische Partei und die Sowjetregierung schenken der Festigung der Verteidigungsfähigkeit des Landes ungeschwächte Aufmerksamkeit. Daher verfügen die Sowjetarmee und die Seekriegsflotte über modernste Ausrüstungen und Kampftechnik, besitzen gut ausgebildeten Personalbestand, qualifiziertere und der Sache der Partei und des Volkes treu ergebene Kommandeure und politische Kader, die das sozialistische Vaterland standhaft, tapfer und sachkundig zu verteidigen vermögen.

In einheitlichen Kampfritten mit den Soldaten der Armeen der sozialistischen Bruderländer werden die Angehörigen der Streitkräfte der UdSSR auch künftig die friedliche Aufbauarbeit des sowjetischen Volkes zuverlässig schützen und ihre patriotische und internationale Pflicht würdig erfüllen.

Es lebe der 69. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution!

Es leben das heldenhafte Sowjetvolk und seine ruhmreichen Streitkräfte!

Ruhm dem Großen Oktober, der eine neue Epoche in die Geschichte der Menschheit — die Epoche des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus und Kommunismus — eingeleitet hat!

(Schluß S. 2)

## Der Oktober in unseren Taten

### Alma-Ata

Zur Verkünderin einer neuen Welt und Frühling der Menschheit ist die Große Sozialistische Oktoberrevolution geworden, die vor 69 Jahren von den Arbeitern und Bauern Rußlands unter Leitung der Leninschen Partei vollbracht worden ist. Seither und für immer liegen die Ideen des Oktober allen Bestrebungen und Errungenschaften der Menschen des Sowjetlandes zugrunde, sind sie der Leitstern des sowjetischen Volkes in Kampf und Arbeit, in seinem unbeirrbar streben nach dem Triumph des Kommunismus.

Der gegenwärtige Jahrestag des Oktober ist für die Werktätigen Kasachstans und des ganzen Landes mit besonders tiefem Sinn erfüllt. Denn hinter uns liegen die ersten Monate angespannter Arbeit bei der Realisierung der Beschlüsse des XXVII. Parteitages der KPdSU, die ersten Schritte der Beschleunigung, die ersten Ergebnisse des Ringens um einen Umschwung in allen Bereichen des sozialökonomischen, gesellschaftlichen und politischen Lebens. Die Wirksamkeit des sozialistischen „Weltbewerbs“ hat sich erhöht, die Mobilisierung der Kräfte zur erfolgreichen Erfüllung der Aufgaben des zwölften Planzeitraums hat sich erweitert.

Ein weiterer Wesenszug des großen Festes ist, daß wir es unter dem lebendigen und bewegenden Eindruck der neuen kolossalen Anstrengungen und Initiativen der KPdSU und des Sowjetstaates erleben, gerichtet auf die Gesundung der internationalen Lage, auf die Einstellung der Kernwaffentests und auf die vollständige Liquidierung der Massenvernichtungswaffen.

Das traditionelle Festgewand des Hauptplatzes der Republikhauptstadt, ihrer Straßen und Gebäude erinnert an die revolutionäre und schöpferische Kontinuität der Generationen der sowjetischen Menschen — das Unterpfand der Unbesiegbarkheit der Ideen und der Sache des Oktober. Aus allen Teilen der Stadt kam alt und jung zur Manifestation. Die Menschen tragen Fahnen, Transparente mit Losungen des ZK der KPdSU und Fahnenstücke, auf denen ihre Entschlossenheit zum Ausdruck gebracht ist, das Tempo der Vorwärtsbewegung beharrlich zu steigern, keine Selbstzufriedenheit und Selbstgefälligkeit aufkommen zu lassen.

Feierliche Stille herrscht am Gebäude des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans. Von allen Punkten des Platzes sieht man das Wandbild der Führer des Weltproletariats K. Marx, Fr. Engels und W. I. Lenin, deren Vermächtnis in den Errungenschaften des Oktober sowie in den Erfolgen der UdSSR und anderer Länder der sozialistischen Gemeinschaft praktisch verkörpert ist. An den Ge-

bäuden auf der anderen Seite des Platzes sind die Bilder der Mitglieder des Politbüros des ZK der KPdSU angebracht sowie die Stoffbahn mit den Worten: „Es lebe der 69. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution!“ Die Staatsflagge der UdSSR und fünfzehn rote Fahnen der Unionsrepubliken sind ein markanter Ausdruck der unzerstörbaren brüderlichen Freundschaft der Völker des Sowjetlandes.

Die Zeiger der Uhr nähern sich Zehn. Von den Anwesenden herzlich begrüßt, steigen auf die Zentraltribüne das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und der Erste Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans D. A. Kunajew, die Büromitglieder des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans J. F. Baschmakow, W. A. Grebenjuk, L. J. Dawletowa, S. K. Kamalidenow, M. S. Mendybajew, O. S. Miroeschkin, S. M. Mukaschew, N. A. Nasarbajew, A. P. Rybnikow, die Kandidaten des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans E. Ch. Gukasow und W. M. Miroeschkin.

Hier befinden sich auch der Stellvertretende Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR A. I. Tschernyschew, die Stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrates der Kasachischen SSR K. A. Abdullajew, M. M. Achmetowa, O. I. Shoitikow, T. B. Kuppajew, das Mitglied des Militärrates und Chef der Politverwaltung des Mittelasiatischen Militärbezirks Generalleutnant G. W. Kotschkin, der Vorsitzende des Kasachischen Republikgewerkschaftsrates W. K. Kadymbajew, der Erste Sekretär des ZK des Komsomol Kasachstans S. A. Abdrachmanow, Vorsitzender in Vertretung des Alma-Ataer Gebietsvollzugskomitees, der Erste Sekretär des Alma-Ataer Stadtkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans G. W. Schuliko, der Vorsitzende des Alma-Ataer Stadtvollzugskomitees S. K. Nurkadilow sowie führende Militärs.

Auf den Tribünen befinden sich Veteranen der Partei, des Großen Vaterländischen Krieges und der Arbeit, Bestarbeiter und Produktionsneuerer, namhafte Wissenschaftler, Kulturschaffende, Vertreter der Partei-, Sowjet- und gesellschaftlichen Organisationen.

Auf dem Platz stehen in Reih und Glied die Kolonnen der Truppenteile. Feierlich klingen die Trompeten. Der Truppenchef des Mittelasiatischen Rotbanner-Militärbezirks Generaloberst W. N. Lobow nimmt ab den Rapport des Kommandierenden der Parade Generalleutnants S. K. Nurmagambetow. fährt die Truppen ab und gratuliert ihnen zur Oktoberfeier. Sie antworten mit einem lauten „Hurra!“

(Schluß S. 2)

### Oktoberdemonstration in Zelinograd



## Empfang im Kreml-Kongreßpalast

Die Regierung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken gab am 7. November im Kreml-Kongreßpalast einen Empfang anlässlich des 69. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution.

Anwesend auf dem Empfang waren die Genossen M. S. Gorbatschow, G. A. Alifjew, V. I. Worotnikow, A. A. Gromyko, L. N. Saikow, J. K. Ligatschow, N. I. Ryschkow, M. S. Solomentzew, V. M. Tschebrikow, E. A. Schewardnadse, P. N. Demitschew, W. I. Dolgich, B. N. Jelzin, N. W. Talsyn, A. P. Birjukowa, A. F. Dobrynin, M. W. Simjanin, W. A. Medwedew, V. P. Nikonow, G. P. Rasumowski und I. W. Kapitonow.

Im Saal befanden sich Mitglieder und Kandidaten des ZK der KPdSU, Mitglieder der Zentralen Revisionskommission der KPdSU, Deputierte des Obersten Sowjets der UdSSR und der RSFSR, Leiter von Ministerien und anderen zentralen Staatsorganen, hohe Militärs, Partei-, Kriegs- und Arbeitsveteranen, Vertreter der Partei-, Staats-

und Gesellschaftsorganisationen, Schrittmacher der Produktion, Wissenschaftler und Kulturschaffende, Fliegerkosmonauten der UdSSR.

Auch namhafte Funktionäre der kommunistischen und Arbeiterparteien, andere ausländische Gäste, die in unser Land zu den Festlichkeiten eingetroffen sind, in der Sowjetunion akkreditierte Chefs diplomatischer Missionen, Vertreter der Geistlichkeit und Journalisten waren zugegen.

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow hielt an die Versammelten eine Ansprache.

Selbstverständlich kommt das alles nicht über Nacht und nicht von allein. Dazu ist Arbeit, angespannte und zielstrebige Arbeit, die Arbeit eines jeden und aller sowjetischen Menschen notwendig.

Uns steht bevor, alle Bereiche der Lebenstätigkeit der Gesellschaft zu vervollkommen und radikal zu verbessern, schöpferische Suche und kühne Entscheidungen zu treffen, die Disziplin zu festigen und die Verantwortlichkeit zu heben sowie die demokratischen Grundsätze des Sowjetstaates größtmöglich weiterzuentwickeln.

Gerade darauf zielt die KPdSU ihre Arbeit, die auf dem Aprilplenum des ZK das Programm

me und Flotte Erfolge in ihrem Leben, bei der Arbeit und im Studium, gute Gesundheit, Glück und Frieden zu wünschen.

Wir begehen den diesjährigen Feiertag in einer besonders verantwortungsvollen Zeit in der Geschichte unseres Staates. Das Volk und die Partei steuern entschlossen auf dem XXVII. Parteitag eingeschlagenen Kurs. Sie sind erfüllt von der Tatkraft und dem Streben, alles dafür zu unternehmen, daß der Sowjetstaat noch stärker und mächtiger wird, und daß die freien Menschen unseres freien Landes die Vorteile des Sozialismus in zunehmendem Maße genießen können.

70. Jubiläum die sowjetischen Menschen und sämtliche fortschrittliche Menschheit im nächsten Jahr begehen werden.

Gestalten Sie mir, im Namen des Zentralkomitees der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR und der Sowjetregierung Ihnen und allen Völkern der Sowjetunion zum Fest — dem 69. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution — zu gratulieren, den Arbeitern und Bauern, der Sowjetintelligenz, den ruhmreichen Veteranen, allen Frauen und Männern, der Jugend des Sowjetlandes, den Angehörigen der Ar-

der Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung des Landes erarbeitet hat.

Es ist noch nicht viel Zeit vergangen, es sind nur die ersten Schritte gemacht. Im Lande und in der Partei setzt sich eine sachliche schöpferische Atmosphäre durch, erstickt das Vertrauen des Volkes zu den eingeleiteten Maßnahmen. Doch wir haben noch viele wichtige Aufgaben, viel Arbeit vor uns.

Eine beliebige Verblendung ist der Anfang von Mißerfolgen, und wir wissen das. Hervorragende Traditionen sorgfältig wachend, vergessen wir nie das wichtigste Vermächtnis Lenins: Mehr Beachtung zu ungelösten Problemen, weniger Phrasen und Überschwenglichkeiten.

Laßt uns beharrlich und hartnäckig im Erringen der gesteckten Ziele sein.

Denken wir stets daran: Nur durch tatkräftiges Handeln, initiativreiche Arbeit, staatliches Herangehen an alle kleineren und größeren Fragen des Lebens wird die Treppe zum kommunistischen Banner ermessens und geprüft.

Und nur dann wird unser revolutionärer Schritt fest und siegreich sein.

Unsere neuen Aufgaben bewältigen wir in engem Zusammenwirken mit den Völkern der sozialistischen Länder. An diesem Feiertag versichern wir unseren Freunden, daß das sowjetische Volk auch in Zukunft die Zusammenarbeit mit allen Völkern der sozialistischen Länder

im Interesse des Sozialismus und des Friedens festigen wird.

An diesem Feiertag bekräftigen wir erneut unsere unerschütterliche Treue zur Sache des Friedens und der Beseitigung der nuklearen Bedrohung für die Menschheit. Unsere Position ist ehrlich, klar und gerecht, sie berücksichtigt die Interessen aller Völker. Sie ist zu einem machtvollen integrierenden Bestandteil des weltweiten und vielfältigen Friedenspotentials geworden.

Wir freuen uns, daß auf allen Kontinenten gewaltige Kräfte zur Verteidigung des Friedens und des Fortschritts, für nationale und soziale Befreiung in Bewegung gekommen sind. Wir sind mit allen Teilnehmern dieses großen Kampfes solidarisch und entbieten ihnen unseren Festgruß.

Jetzt, nach Reykjavik, ist in den internationalen Beziehungen eine neue Situation entstanden. Es gibt kein Zurück mehr. Es gibt nur einen Weg nach vorn über das neue politische Denken, über die Erkenntnis der Realitäten der gegenwärtigen Vielfalt der von widersprüchlich geprägten und einheitlichen Welt, die eine Respektierung der Wahl eines jeden Volkes sowie dessen Rechtes auf Selbstständigkeit und eigene Stimme in internationalen Angelegenheiten gebietet.

Gerade von diesen Positionen, den Positionen unseres XXVII. Parteitages der KPdSU, operieren wir in den internationalen Angelegenheiten und werden das auch weiterhin tun. Die Angst vor dem Krieg muß

für immer aus der Welt geschafft werden, mit dem militärischen Wahnsinn muß Schluß gemacht werden.

Groß ist dabei die Verantwortung jener, in die ihre Völker Vertrauen gesetzt haben und die mit Macht ausgestattet sind.

Die sowjetische Führung ist entschlossen und voller Tatkraft, alles nur Mögliche zu unternehmen, damit der Frieden ohne Kernwaffen zum Beginn des neuen Jahrhunderts auf der Welt triumphiert.

Der Ursprung unserer Revolution und unseres Staates stand im Zeichen der erhabenen Ideen der sozialen Gerechtigkeit, des Fortschritts und des Friedens. Um ihretwillen werden wir auch weiterhin handeln.

Nochmals beste Glückwünsche zum Feiertag, teure Genossen, geehrte ausländische Gäste!

Ein Hoch unserem großen sozialistischen Vaterland! Ein Hoch dem heldenmütigen Sowjetvolk!

Es lebe der Weltfrieden!

△

Die Ansprache M. S. Gorbatschows wurde mit anhaltendem Beifall begrüßt.

Während des Empfangs wurden M. S. Gorbatschow die in der UdSSR akkreditierten Chefs diplomatischer Missionen vorgestellt.

Der Empfang verlief in herzlicher, festlicher Atmosphäre. Für die Teilnehmer des Empfangs wurde ein Galakonzert gegeben.

(TASS)

# Ausrichtung auf Roten Oktober

(Schluß)

Rühm der Kommunistischen Partei der Sowjetunion — dem Inspirator und Organisator all unserer Siege!  
Hurra!

Über den Roten Platz rollt ein mächtvolles vielstimmiges „Hurra!“ Estert die Staatsymne der Sowjetunion. Weithin dröhnen die Salven des Artillerieausfalls. Die 115. Truppenparade beginnt.

Traditionsgemäß betreten die Schüler der Moskauer Militärmusikschule den Platz. Die Trommelschläge verschmelzen mit den Klängen vereinigter Musikkorps aus tausend Posaunen.

An den Tribünen marschieren die Hörer von Militärakademien vorbei.

In den zur Parade erschienenen Einheiten schreiten Offiziere, die ihre patriotische und internationale Pflicht in der Demokratischen Republik Afghanistan in Ehren erfüllt haben. Unter ihnen sind der Held der Sowjetunion Hauptmann I. Bloskoski, die Zwillingenbrüder Hauptleute Wassili und Gennadi Syromajnikow, Träger der Medaille „Für Verdienste im Gefecht“, und viele andere.

Über der nächsten Kolonne flattert eine weiß-blaue Fahne im Winde. Viele Angehörige der Seeoffizierschule für Unterwasserkräfte „Leninscher Komsomol“ kehren erst unlängst von einer Fernfahrt zurück, wo sie ihre Kenntnisse in der Praxis vervollkommneten. An der Spitze der Kolonne marschiert Held der Sowjetunion Konteradmiral J. Tomko. Dieser hohe Titel wurde ihm zu Friedenszeiten verliehen. Über den Roten Platz schreiten die Garde-Luftlandesoldaten, die Angehörigen der Moskauer Offizierschule für Kommandeure der Grenztruppen des Komitees für Staatssicherheit der UdSSR „Moscowjet“, Marineinfanteristen, Angehörige der Dzierzynski-Division der inneren Truppen. Ihnen folgen die Kolonnen der Suworow-Schüler Moskau und Kalinin sowie der Nachimow-Schüler aus Leningrad.

Den Marsch der Infanterie schließen wie immer ab die Angehörigen der Moskauer Offizierschule für Kommandeure der Grenztruppen des Komitees für Staatssicherheit der UdSSR „Moscowjet“, Marineinfanteristen, Angehörige der Dzierzynski-Division der inneren Truppen. Ihnen folgen die Kolonnen der Suworow-Schüler Moskau und Kalinin sowie der Nachimow-Schüler aus Leningrad.

der Moskauer Offizierschule für Kommandeure der motorisierten Schutztruppen „Oberster Sowjet“ der RSFSR.

Allmählich ertönt das anwachsende Rattern der Motoren fast die mächtigen Klänge des vereinigten Musikkorps. Im Anmarsch sind die Kampfmaschinen der Tanager-Motorisierten Schützendivision „M. I. Kalinin“; ihr wurde mit unter den ersten in der Sowjetarmee der hohe Titel „Gardedivision“ verliehen. Die Schützenpanzerwagen und Kampfmaschinen der Infanterie bewegen sich in tadellosen Reihen über den Platz. Von der Tribüne aus hat es den Anschein, als seien alle miteinander durch unsichtbare Fäden verbunden. Ebenso hohes militärisches Können demonstrieren auch die Fahrer der Kampfmaschinen der Luftlandesoldaten. Sie werden von Kolonnen der Kantemirow-Gardepanzerdivision „J. W. Andropow“ abgelöst. Der Führungspanzer wird vom Untersegenanten Jewgeni Lossew gesteuert. Erst vor kurzem ist dieser Soldat mit dem Ehren Titel „Beste Panzerfahrer der Landstreitkräfte“ gewürdigt worden. Beachtenswert ist, daß sein Vater W. Lossew früher auch ein ausgezeichnete Panzerfahrer gewesen ist. Eine treffliche Kontinuität!

Nun ist die moderne Kampftechnik im Anmarsch. Es kommen Selbstfahrlafetten, Gefechtsfahrzeug der reaktiven Artillerie, die ihre Herkunft von den berühmten „Katuschas“ ableiten, Flak- und Flak-Raketen-Komplexe. Die Kolonne der Kampftechnik wird durch die Einheiten der taktischen und operativ-taktischen Raketen abgeschlossen. Diese furchtgebietende Waffenart dient zuverlässig der Sache des Schutzes der Errungenschaften des Oktober.

Die Parade geht zu Ende. Ihr Schlüsselmoment ist der Vorbeimarsch des vereinigten Musikkorps am Mausoleum.

Fanfaren erklingen. Die strengen Farben und Rhythmen der Parade werden durch ein Farbenspiel und eine getragen Liedmelodie abgelöst. Weithin, von einem Rand des Platzes zum anderen leuchtet es hochrot. Das sind 3.500 Fahnenträger, die Vertreter freiwilliger Sportvereine und der DOSAAF

begleiten vier festlich illuminierte Dekorationsanlagen, die die Demonstration einleiten. Auf einer davon sieht man das mit vielen Auszeichnungen dekorierte Banner der Hauptstadt.

Die Maschinen halten an, und das Fahnenmeer erstarrt. Über den Köpfen der Sportler schwingen sich Blumen — Tausende Nelken — in die Höhe. Es ertönt ein vielstimmiger Hochruf: „Ruhm der Kommunistischen Partei der Sowjetunion!“ Unter diesen Ruf steigen Pioniere die Treppen des Mausoleums hoch. Sie überreichen Blumen den führenden Funktionären der Partei und des Staates.

Von Seiten der Kremli-Passage und der Passage des Historischen Museums rollt eine neue hochrote Welle herauf. In neun Kolonnen beginnt der festliche Zug der werktätigen Hauptstadt über den Roten Platz.

Das über dem Vertretern der Roten Presnja schwebende Bild mit den bekannten Umrissen des Kongreß-Palastes des Kremli erinnert uns an die Frühlingstage dieses Jahres, als die Aufmerksamkeit von Millionen Menschen des ganzen Planeten dem XXVII. Parteitag der KPdSU galt. Beim Konzipieren der Pläne der grundlegenden Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung des Landes ließ sich die Partei von der festen Überzeugung leiten: Das lebendige Schöpferium des Volkes ist die entscheidende Kraft der Beschleunigung.

Diese Überzeugung spürt man heute im sicheren Schritt aller Arbeiterkolonnen. Die Werkstätten der „Trojchogornaja Manufaktura“ und der Vereinigung „AutoSIL“, Metallurgen, Bauarbeiter, Eisenbahner und Vertreter anderer Formationen der Arbeiterklasse der Hauptstadt sind mit den Porträts ihrer besten Vertreter, die schöpferisch denken, selbstlos in der Arbeit, initiativ, unversöhnlich gegenüber Mängeln und hilfsbereit sind, zur Demonstration erschienen.

Die gute Stimmung, die einem sauberen und ruhigen Gewissen gleicht, hat Tausende Mitglieder des Kollektivs des Lichtschow-Autowerks auf den Roten Platz geführt. Dazu haben die Autowerker allen Grund: Zum Feiertag haben

sie 1.425 Lastkraftwagen und 3.600 Kühlschränke überplanmäßig hergestellt, die durch ihre Zuverlässigkeit und Wirtschaftlichkeit einen guten Ruf genießen. Im Laufe eines Jahres werden hier Zehntausende Lastkraftwagen gebaut, die das staatliche Gütezeichen tragen. In den Betrieben des Landes sind auch die ersten Muster des SIL-4331 — eines neuen komfortablen Kraftwagens mit Dieselmotor — eingetroffen. Im nächsten Jahr soll das Werk die Serienproduktion dieses perspektivischen Modells aufnehmen, das die Bestleistungen des einheimischen Kraftfahrzeugbaus verkörpert. Dabei wird man diese Serie ohne Stilllegung der Produktion von Basismodellen und unter völlig neuen Bedingungen auf der Grundlage der wirtschaftlichen Rechnungsführung aufnehmen.

„Bin überzeugt, daß die Selbstfinanzierung zu einem wichtigen Faktor der Beschleunigung, zu einem Hebel bei der Erhöhung der Arbeitsproduktivität und der Qualität der Erzeugnisse werden wird“, sagte der Leiter des größten Autowerks der Hauptstadt des „SIL“-Werks I. Tarassow. „Die Autowerker verstehen die wirtschaftliche Rechnungsführung so: Je besser wir arbeiten werden, desto mehr wird der Gewinn und folglich auch der Stimulierungsfonds anwachsen.“

Die Industrie der Hauptstadt erlebt eine komplizierte, angespannte Zeitspanne. Die Umgestaltung gewinnt an Tempo. Sie veranlaßt uns, strenger, auf neue Art das zu bewerten, was uns gestern noch zu friedengestellt hat.

Hohe Ansprüche sind eine Komponente der hohen Verantwortung. An den Plakaten und Transparenten des festlichen Umzuges sind diese Worte nicht zu sehen. Dies ist keine Losung, sondern ein rein sachlicher Grundbegriff, meint W. Posdnjak, der Hauptfachmann für Elektronik der Vereinigung „Krasny Proletari“, und erklärt:

„Mehrere Monate lang arbeitet in einem unserer Produktionsbereiche die außerbehördliche Kommission des Staatlichen Standards der UdSSR. Zuerst wurden ganze Partien von Werkzeugmaschinen an die Abteilungen zur Beseitigung der

Mängel zurückgerichtet. Obwohl jetzt mehr als 90 Prozent der unter Kontrolle stehenden Erzeugnisse ohne Beanstandung geliefert werden, bleibt die Qualität unser wichtigstes Anliegen. Denn ab 1. Januar sollen alle unsere Erzeugnisse unter dieser strengen Kontrolle stehen.“

Konkretheit und Sachlichkeit scheinen viele Moskauer zur Manifestation mitgenommen zu haben. Über der Kolonne des Kollektivs des Ersten Werks für Kraftfahrzeug- und Traktorelektroausrüstungen schwebt das Transparent: „Unsere Arbeitergarantien für termingerechte und hochwertige Erfüllung der Vertragsverpflichtungen.“ „Verantwortung für die Periode, die unser Land heute durchlebt, für den persönlichen Beitrag zur Umgestaltung — so verstehe ich unsere Treue zu den Idealen des Oktober“, sagt der Geißer und Schmelzer O. Wlassow. „Auch wir geben uns im Werk mit dem Erreichten nicht zufrieden und sehen deutlich, daß es noch genügend Reserven gibt. Es gehört zu unseren Plänen, bereits im nächsten Jahr erste roboterbestückte Komplexe zu installieren, die es im weiteren möglichen werden, die Montagearbeiten völlig zu automatisieren.“

Mit geringeren Kräften mehr leisten — das ist die Initiative, die die Eisenbahner Belorusslands starten. Sie fand bereits die Unterstützung der Werktätigen von elf Eisenbahnen. Ab neuem Jahr wird die belorussische Methode auf allen Magistralen unseres Landes eingeführt. Auch die Moskauer Eisenbahn steht bei der Umgestaltung nicht abseits.

Bereits einige Jahre lang arbeiten wir daran, die Arbeitsproduktivität bei gleichzeitiger Reduzierung der Beschäftigten zu steigern“, sagt W. Birjuk, Leiter des Bahnbetriebswerks des Moskauer Rangierbahnhofs des Bahnbereichs Moskau-Rjasan. „Doch in den letzten Monaten ist diese Arbeit bei uns unter dem Einfluß der Initiative der belorussischen Kollegen zielstrebig geworden. Die Ermittlung von Reserven, die Ausübung mehrerer Berufe, die Erweiterung der Bedienungszone und rationel-

lere Nutzung der Arbeitszeit ermöglichen es der Eisenbahn, etwa 30.000 Arbeitskräfte freizusetzen. In unserem Bahnbetriebswerk werden beispielsweise mehr als 90 Prozent der Rangierdiesellokomotiven von nur einem Maschinisten bedient.“

Das Purpurrot der Fahnen und Spruchbänder Lieder und fröhliche Gesichter. Die Demonstration ist in vollem Gange. In die heilige Stimmung scheint der Gedanke an... Warteschlangen zunächst nicht hinzuzupassen. Dennoch kommt E. P. Mirkajka, die Leiterin einer Abteilung der Produktionsvereinigung für Herren- und Kinderhemden „Moskwa“, sich folgenden Gedanken nicht erwehren:

„Im Zeitraum von zehn Monaten hat das Kollektiv der Vereinigung den Plan der Realisierung von Erzeugnissen um mehr als drei Millionen Rubel überboten. Gerade deshalb freuen uns die Schlangen der Käufer in unseren Industrieläden auf Simferopoler Boulevard. Zugeben, das ist nicht sehr bequem für die Menschen, ist aber zugleich die beste Einschätzung der Qualität unserer Produktion. Sie zu verbessern, helfen uns die Direktverbindungen mit Handelsorganisationen. Wir sind bestrebt, nur das zu nähern, was gefragt ist. Das ist für uns das Hauptkriterium.“

„Völker der Erde Verstärkt den Kampf um die Sanierung der internationalen Lage, die konstruktive Zusammenarbeit der Staaten!“ „Keine Militarisation des Kosmos!“ — Diese Appelle, die heute wiederholt in den Arbeiterkolonnen erschallen, begründen die Abgesandten aus verschiedenen Ländern — die Gäste des Festes — mit Beifall.

„Die ganze Welt erkennt an“, sagt der Fliegerkommandeur der UdSSR A. Leonow, „daß in den 25 Jahren sowjetischer bemerkter Raumflüge keine Spur davon zu bemerken war, daß wir je unser Pionierrecht der Kopplung im Orbit oder der ersten Mondlandung sowie andere Errungenschaften im Bereich der Weltraumtechnik dafür mißbrauchen könnten, um unseren Willen anderen Völkern aus kosmischen Höhen zu diktiert. Und wenn wir diesen Willen in Reykjavik auch diktiert, so war es nur der Wille zum Frieden, zu einem Planeten ohne Kriege und Waffen.“

In einer neuen Qualität — als Preisträger des Leninschen Komsomol — beging das allgemeine Volksfest Anatoli Kriwiy, der junge Physikalwissenschaftler im Kurtschatow-Institut für Kernenergie. Die höchste Auszeichnung des Komsomol erhielt er für seine Teilnahme an wichtigen Forschungen auf dem Gebiet der Supraleitfähigkeit verschiedener Materialien.

„Meines Erachtens war das Ziel unserer Arbeit sehr symbolisch“, sagt er. „Einerseits ging es um die Schaffung eines Reaktors mit gesteuerter Fusionsreaktion für friedliche Zwecke, was eine unerschöpfliche Energiequelle für den weiteren Fortschritt der Menschheit bieten wird. Andererseits enthalten sich mannigfaltige Möglichkeiten zur Vervollkommnung der Computer und anderer Technik für die Volkswirtschaft. Ich bin stolz darauf, daß man mir und einer Gruppe meiner Altersgenossen solch komplizierte Forschungen anvertraut hat. Das Vertrauen zur Jugend ist überhaupt ein erfreuliches Merkmal der Umgestaltung.“

Über den Roten Platz zieht, den Großen Oktober grüßend, die Jugend Moskaus. Im Zuge der Vorbereitung des XX. Komsomolkongresses sind die Jungen und Mädchen bestrebt, ihren Enthusiasmus, ihre schöpferische Veranlagung und ihre Können in allen Lebensbereichen voller zu entfalten, ihren eigenen Beitrag zur Umgestaltung zu vergrößern.

Der Aufmarsch der Jugend bildete den Schlüsselmoment des Festzuges. Und wieder erfüllt sich der Rote Platz mit Marschmusik, wehenden Fahnen und Nelkensträußen. „Es erstarke die Kontinuität aller Generationen der Sowjetmenschen — das Unterpfand der Unbesiegbarkeit der Ideen und Taten des Oktober!“ erklart ein Aufruf. „Wir begrüßen die Politik unserer Partei!“ echoet es tausendstimmig über den Roten Platz. Das heutige Fest begehend und in das 70. Jahr des Bestehens des ersten sozialistischen Staats der Welt tretend, sehen die Sowjetmenschen mit Genugtuung, zu was für einer umwandelnden Kraft der Geschichte die Ideen des Oktober geworden sind. Sie dienen als Leuchtstern für die Werkstätten aller Länder, für die verbrüderten kommunistischen und Arbeiterparteien, die im Kampf für Frieden und Sozialismus den Weg der Festigung der Solidarität und Zusammenarbeit gehen.

Der Aufmarsch der Jugend bildete den Schlüsselmoment des Festzuges. Und wieder erfüllt sich der Rote Platz mit Marschmusik, wehenden Fahnen und Nelkensträußen. „Es erstarke die Kontinuität aller Generationen der Sowjetmenschen — das Unterpfand der Unbesiegbarkeit der Ideen und Taten des Oktober!“ erklart ein Aufruf. „Wir begrüßen die Politik unserer Partei!“ echoet es tausendstimmig über den Roten Platz. Das heutige Fest begehend und in das 70. Jahr des Bestehens des ersten sozialistischen Staats der Welt tretend, sehen die Sowjetmenschen mit Genugtuung, zu was für einer umwandelnden Kraft der Geschichte die Ideen des Oktober geworden sind. Sie dienen als Leuchtstern für die Werkstätten aller Länder, für die verbrüderten kommunistischen und Arbeiterparteien, die im Kampf für Frieden und Sozialismus den Weg der Festigung der Solidarität und Zusammenarbeit gehen.

„In einer neuen Qualität — als Preisträger des Leninschen Komsomol — beging das allgemeine Volksfest Anatoli Kriwiy, der junge Physikalwissenschaftler im Kurtschatow-Institut für Kernenergie. Die höchste Auszeichnung des Komsomol erhielt er für seine Teilnahme an wichtigen Forschungen auf dem Gebiet der Supraleitfähigkeit verschiedener Materialien.“

(TASS)

# Der Oktober in unseren Taten

(Schluß)

Nach dem Abfahren der Truppenteile der Paradeeinheiten begrüßt und beglückwünscht der Truppenchef des Mittelasiatischen Militärbezirks von der Zentraltribüne aus im Namen und im Auftrag des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, des Präsidiums des Obersten Sowjets und der Regierung der Republik die Soldaten des Militärbezirks, die Werkstätten von Alma-Ata und seine Gäste zum 69. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution.

Es ertönen die Salven des Artillerieausfalls und erklingen die Staatsymne der UdSSR und der Kasachischen SSR. Der Parade-marsch der Truppen beginnt.

Traditionsgemäß eröffnen die Trommelschläge die Parade. Im Exerzierschritt folgen ihnen die vereinigten Offizierskolonnen. Das Banner des Militärbezirks trägt der Absolvent der Frunse-Militärakademie Oberstleutnant A. I. Mowtschan. Ihn begleiten die Abgänger derselben Akademie, Oberstleutnant G. P. Ostrikowski und Major A. W. Perewalow.

Die Zeit fordert von jedem Offizier, sich mehr der lebendigen organisatorischen Arbeit unter den Menschen zu widmen, kompromißlos bei der Bekämpfung von Mängeln vorzugehen, größtmöglich die schöpferische Aktivität der Soldaten zu entfalten, ein Vorbild an Konsequenz und Beharrlichkeit bei der Gefechtsausbildung sowie bei der Durchsetzung alles Neuen und Fortschrittlichen zu sein.

Im Sinne der Forderungen der Partei wird die Verantwortlichkeit aller Militärführer erhöht und der Stil ihrer Arbeit vervollkommen. Unter den Manifestanten gibt es zahlreiche ausgezeichnete Lehrmeister, die ihre Erfahrungen sachkundig Jungsoldaten vermitteln, die die ruhmreichen Traditionen der sowjetischen Streitkräfte weiterverleeren.

Von den Tribünen aus werden die Angehörigen der Alma-Atar Allgemeinen Offizierschule „Marschall der Sowjetunion I. S. Konew“ begrüßt. Diese verhältnismäßig junge Lehranstalt hat einen soliden Nachwuchs junger Offiziere ausgebildet, die heute ihre Pflicht würdig in zahlreichen Truppenteilen erfüllen. Ihre Absolventen Nabi Akromow und Andrej Schachworostow bekundeten große Tapferkeit und Heldennütigkeit bei der Erweisung internationaler Hilfe dem Volke Afghanistans bei der Verteidigung der Errungenschaften der Aprilrevolution, wofür ihnen der Titel „Held der Sowjetunion“ verliehen wurde. Nach ihnen richten sich die heutigen Offizierschüler. In den zur Parade erschienenen Einheiten gibt es nicht wenig Beste in der politischen und Gefechtsausbildung. Unter ihnen sind die Offizierschüler und Kommunisten — der Lenin-Stipendiat R. Smorodin und der Frunse-Stipendiat E. Kuligin, der Kandidat der KPdSU W. Golubkin, der das Stipendium des Leninschen Komsomol bezieht.

An der Spitze der künftigen Offiziere marschiert der Kommandeur der Offizierschule Generalmajor A. I. Nekrassow.

Auf dem Platz sind nun die Offiziere und Offizierschüler der Rotbanner-Hochschule für Kommandeure der Grenztruppen „F. E. Dzierzynski“ des Komitees für Staatssicherheit der UdSSR, Träger des Ordens der Oktoberrevolution. Diese Lehranstalt besteht bereits mehr als ein halbes Jahrhundert. Zehntausende Offiziere erhielten hier die hohe Qualifikation der Hüter der Grenzen unseres Vaterlandes. Dreißig von ihnen sind Helden der Sowjetunion, W. Golubew ist zweifacher Held der Sowjetunion. Die zur Parade erschienene Einheit wird vom Träger des Leninordens, des Ordens der Oktoberrevolution, des Rotbannerordens und des Ordens „Roter Stern“ — Generalleutnant I. G. Karpow angeleitet.

Die Offizierschüler nehmen sich ein Beispiel an Lenin-Stipendiaten und Kommunisten A. Iwanischenko, an den Dzierzynski-Stipendiaten M. Michejkeno und J. Matejewitsch, an den Besten in der politischen und Gefechtsausbildung A. Shabagejew, J. Aldashmanow, Der Vater und der Großvater des Bestoffizierschülers W. Mertwitschew haben ebenfalls an der Grenze gedient. Auch A. Bogdanow, J. Taratuta und I. Konstantinow setzen die Traditionen ihrer Väter fort. Die künftigen Offiziere beteiligen sich aktiv an der patriotischen Unionsaktion „Im Revolutionsschritt gehalten!“ Den 69. Jahrestag des Großen Oktober ehrte der Personalbestand der Offizierschule mit Erfolgen im sozialistischen Wettbewerb unter der Losung „Wachsamkeit steigern, Schutz der Staatsgrenzen der UdSSR zuverlässig sichern“.

Auf den Platz kommen motorisierte Schützeneinheiten. Sie sind mit moderner Technik ausgestattet, die hohe Manövrierfähigkeit und Feuerkraft besitzt. Wie auch die anderen Soldaten des Mittelasiatischen Militärbezirks zeigen sie während der Gefechtsübungen in den kompliziertesten Situationen hohes Können. Besonders kennzeichnend ist dies für die Sergeanten K. Dshumabajew, W. Antonik, B. Tleuow sowie die Soldaten W. Maximow, P. Tiru und I. Grigoriadi. Sie alle sind Beste in politischer und Gefechtsausbildung, Sieger im sozialistischen Wettbewerb zum Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Geleitet werden die motorisierten Schützeneinheiten vom Helden der Sowjetunion Hauptmann I. W. Saporoshan.

Auch die Angehörigen der Nachrichtentruppen erzielen hohe Leistungen zum Fest. In ihren Reihen marschieren zahlreiche Spezialisten hoher Klasse. Die jungen Soldaten lernen, geschickt mit der Technik umzugehen, und gewährleisten ungeachtet aller Störungen eine zuverlässige Verbindung zwischen den Einheiten verschiedener Waffengattungen.

An den Tribünen ziehen nun Flieger vorbei. Der Personalbestand dieser Einheit hat für gute politische Ausbildung, Beherrschung der Technik und fliegerisches Können eine hohe Einschätzung seiner Führung verdient.

In den Paradekolonnen der Soldaten der inneren Truppen befinden sich ebenfalls viele Schrittmacher. Mutig und gewissenhaft leisten ihren Militärdienst beim Schutz des sozialistischen Eigentums und der öffentlichen Ordnung der Kommunisten Major S. Nikiforow, der Komsolet Soldat Sch. Fasjiew, die Gemeinen M. Karimow, D. Solotuchin, die mit dem Ehrenzeichen „Bester der Miliz“ gewürdigt wurden. Kommandeur der Bestenheit ist der Oberleutnant S. Polismanow. Sein Großvater war Teilnehmer der historischen Parade am 7. November 1941 gewesen, als der Feind vor Moskau gestanden hatte, und der Großvater des Sergeanten I. Saratschuk hatte 1945 an der Siegesparade teilgenommen.

Über den Platz rollt das mächtvolle Rattern der Motoren. Die Besatzungen der furchtgebietenden Schützenpanzer erstatten dem allgemeinen Volksfest ihren Kampfbericht. Sie treffen das Ziel mit dem ersten Schuß bei Grenzzerstörung.

Es zieht die mächtige Kampftechnik vorbei — eine sichere Waffe in den Händen der Luftschutzsoldaten.

Das Vorbedellieren des vereinigten Musikkorps schiebt die Parade ab.

An diesem Tag haben die Angehörigen des Mittelasiatischen Rotbanner-Militärbezirks und des Östlichen Rotbanner-Grenzbezirks erneut ihre grenzenlose Treue zur Kommunistischen Partei und dem Sowjetvolk zum Ausdruck gebracht.

Die KPdSU, ihr Zentralkomitee und die Regierung der Sowjetunion tun alles, was in ihren Kräften steht, um den Frieden zu erhalten und die internationalen Beziehungen zu sanieren. Doch die vom Imperialismus ausgehende militärische Bedrohung diktiert die Notwendigkeit, die Verteidigungsfähigkeit unseres Landes auch weiterhin zu festigen.

Auf die ständige Sorge der Partei und der Regierung der UdSSR für den Frieden und das Wohlergehen der Werktätigen antworten unsere heldenmütigen Streitkräfte mit noch größerer Beharrlichkeit und Zielstrebigkeit bei politischer und Gefechtsausbildung, mit Entschlossenheit, ihre patriotische und internationale Pflicht in Ehren zu erfüllen.

„Eine kurze Pause. Erneut hört man dann Fanfarenklänge, und man glaubt über dem Platz eine Morgenröte aufsteigen zu sehen: Jugendliche rufen im Sprecherchor: „Ein Hoch dem Großen Oktober!“ Es entsteht die farbenprächtige Zahl „1917“.

Die neuen, wirklich revolutionären Wandlungen, die der Parteitag vorgesehen hat und die in unserem Lande verwirklicht werden, symbol-

isiert die aus roten Stoffbahnen gebildete Zahl „XXVII“. Durch den Korridor zwischen den Reihen der jungen Leute ziehen Dekorationsanlagen und die Bildnisse von K. Marx, Fr. Engels, W. I. Lenin und den Worten: „Die Partei ist die Vernunft, die Ehre und das Gewissen unserer Epoche.“ „Tempo, Beschleunigung, Qualität!“

Jungen und Mädchen sieht man auch in der thematischen Hauptkolonne der Demonstrationen. Für sie wie auch für das ganze Sowjetvolk gibt es nichts Wichtigeres als die von der Oktoberrevolution begonnene Sache der Kommunistischen Partei. Die Menschen des Sowjetlandes unterstützen von ganzem Herzen den konsequenten Kurs der KPdSU zur Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung unseres Vaterlandes und beteiligen sich immer aktiver an der Lösung der gewaltigen Vorhaben des zwölften Fünfjahresplans.

Es ertönt der Hochruf auf den 69. Jahrestag des Großen Oktober, die Kommunistische Partei, die Helden der Arbeit. Die Demonstration der Werktätigen beginnt. Sie wird mit der Dekorationsanlage „Alma-Ata“ und dem Banner der Stadt eröffnet.

Die Wander- und Gedenkfahrten — Symbole des Arbeitsheldentums — werden von den Produktionsarbeitern, Siegern im sozialistischen Wettbewerb getragen. Ihr gutes Beispiel und Erfahrungen haben weite Verbreitung erfahren und in der vorfristigen Erfüllung des Plans für zehn Monate durch die Betriebe von Alma-Ata gleich der ganzen Republik ihren Niederschlag gefunden.

Das Wachstumstempo und die Effektivität der Produktion sind hier gestiegen, die Organisiertheit und Disziplin haben sich festigt. Der geplante Umfang der Stromerzeugung, der Produktion von wichtigen Maschinenarten, Baustoffen, Nahrungsmitteln und verschiedenen Konsumgütern ist überfrohen. Durch Steigerung der Arbeitsproduktivität sind mehr als drei Viertel des ganzen Zuwachses an Industrieerzeugnissen erzielt worden. Die Bauschaffenden, Kraftfahrer, Mitarbeiter des Handels, des Dienstleistungsbereichs und viele andere haben ihre Aufgaben erfüllt.

Es spricht ein Teilnehmer der Demonstration:

„Bei uns ist es zur Tradition geworden, den Jahrestag des Großen Oktober durch Arbeitserfolge zu würdigen“, berichtet K. K. Baumchanbetow, Vordirektor Bauschaffender der Republik, Deputierter des Stadtsowjets und Brigadier einer Komplexbrigade in der Bau- und Montageverwaltung Nr. 16 des Truists „Alma-Atakulbystroj“. „Unsere Brigade hat bereits die Jahresaufgabe erfüllt, dabei mit der Note „ausgezeichnet“. Wir tun unser Bestes, um das Programm für zwei Jahre der Planperiode zum 70. Jahrestag der Oktoberrevolution bewältigen. Die Bauarbeiter unseres Truists haben vor kurzem zwei Mittelschulen, zwei Kindergärten, ein Sanatorium und einen U-Bahnbaustützpunkt ihrer Bestimmung übergeben. Zur Zeit haben wir mit der

Erichtung des Gebäudes der Filiale des Lenin-Museums, zweier spezialisierter Polikliniken und eines Handelszentrums im Wohnkomplex Ainabak begonnen. Mit Dankbarkeit nehmen wir die Hilfe der Jugend entgegen, die die Initiative der Autowerker aus Tagliatti unterstützt haben, einige Tage an den sozialen und kulturellen Baubjekten zu arbeiten.“

Auf den Platz strömen die Kolonnen von Werktätigen der Stadtbezirke Alatau und Kalinin, Auzowskij und Sowjetski, Leninski und Oktjabrski, Moskowski und Frunskij. Ihre Aufmachung widerspiegelt die in den Kollektiven begonnene Umgestaltung. „Schöpferisch, auf Aktivistenart arbeiten“ — diese Losung sieht man öfter als andere. Die Worte an die kolossale Bedeutung der Initiative, des Neuerntums, der Sparsamkeit und des Brigadetrags.

Der Prozeß der Erneuerung, der mit dem gehaltvollen Wort „Umgestaltung“ erfaßt wird, wird immer bedeutender, wenn auch noch bei weitem nicht alles getan ist. In der Stadt und in der ganzen Republik rekonstruieren die Betriebe ihre Abteilungen und Abschnitte, und ersetzen veraltete Ausrüstungen durch neue; viele gehen zu effektiveren Formen der Arbeitsorganisation und -entlohnung über, die politische Massen- und Erziehungsarbeit wird vervollkommen.

In den Wahl- und Berichtsversammlungen der Partei, Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen wird das Geleistete selbstkritisch, anspruchsvoll bewertet, ihre Teilnehmer erörtern prinzipiell die laufenden Angelegenheiten, schlagen konkrete Maßnahmen zur Beseitigung der Mängel, zur Aktivierung der Bemühungen eines jeden und zur höheren Wirksamkeit des Wettbewerbs vor.

In den Reihen der Demonstranten schreiten die Arbeiter und Fachleute des Baumwollkombinats. Vier Jahre nacheinander siegen sie im sozialistischen Unionswettbewerb. Dazu hat die Vervollkommnung technologischer Prozesse, das automatisierte System der Lenkung der Produktion und der Erzeugnisqualität beigetragen. Ohne den Ausstoß von Erzeugnissen zu verringern, erneuert das Kollektiv die Produktion und führt wieder unter den Werktätigen dieses Zweigs.

Zur Kolonne der Schrittmacher des Wettbewerbs gehören auch die Vertreter der Werkzeugmaschinenfabrik „20 Jahre Oktober“. Wie auf dem Jubiläum des ZK der KPdSU von 1986 hervorgehoben wurde, ist es hier ohne besondere Aufwendungen, hauptsächlich durch gewissenhaftes Verhalten zur Arbeit und die Festigung der Arbeits- und technologischen Disziplin gelungen, die Zahl der Reklamationen schroff zu senken und den Ausstoß der Produktion in strenger Übereinstimmung mit den Standards sicherzustellen.

Über dem Platz erschallt der Aufruf des ZK der KPdSU: „Maschinenbauer! Ihr steht in der ersten

Reihe der Kämpfer um die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts! Es ist eure Pflicht, neue, leistungsstarke, zuverlässige Maschinen und Ausrüstungen zu schaffen!“ Im Anmarsch sind die Werkstätten des Schwermaschinenbaubetriebs. An der Spitze ihrer Kolonne steht man ein Gestell mit einem riesengroßen Zahnrad als Zeichen der ständigen Vorwärtswegung. In den Reihen der Kolonne marschieren der Geißer und das Mitglied des Büros des Sowjetski-Bezirkspartei-Komitees B. Schegebajew, der Bohrer, Lehrmeister der Jugend und Agitator A. Schainew, neben ihnen — der Schmiedegeselle J. Lepetuschko und der Elektromonteur W. Sedinkin. Ihre Bildnisse sind am Vorabend des 7. November in der Betriebsallee der Schrittmacher ausgestellt worden.

Auffallend in den festlichen Kolonnen sind das Symbol der Revolution — rote Nelken — und das Symbol des Friedens — weiße Tauben.

Voll und ganz beherzigen die Menschen den Aufruf der Kommunistischen Partei: „Völker der Welt! Verstärkt den Kampf für die Sanierung der internationalen Situation, für konstruktive Zusammenarbeit zwischen den Staaten!“

Eine Demonstrantin spricht:

„Das wichtigste auf dem Planeten ist zur Zeit, sich zu vereinen im Kampf gegen das Weltrüsten, für die volle Vernichtung der Kernwaffen“, sagt I. A. Dardykina, Vordirektorin der Kasachischen SSR und Leiterin der Mittelschule Nr. 29. „Auf die Stimmen all derer, denen der Frieden teuer ist, auf die in der Welt bestehenden Realien muß Washington mit vernünftiger Politik antworten. Die sowjetischen Friedensinitiativen lassen sich nicht durchsetzen, ungeachtet aller Anstrengungen des Militär-Industrie-Komplexes der USA, der nach neuen Gewinnen bei der Vorbereitung der Siegenkriege lechzt. Wie Michail Sergejewitsch Gorbatchow gesagt hat, ist jetzt die Zeit für kühne und verantwortungsvolle Handlungen im Interesse der ganzen Welt gekommen. Wir Pädagogen spüren das besonders deutlich, denn wir sind stets von Kindern umgeben. Man muß die heranwachsende Generation vor der Bedrohung durch diejenigen bewahren, die alle Werte der Menschheit und ihre Existenz selbst auf die Waage legen können.“

Lehrer sind Vertreter eines der zahlreichsten Trupps der Volksintelligenz. Die Bildung und kommunistische Erziehung der Schüler an Mittel- und Berufsschulen — einer würdigen Ablösung der älteren Generationen — vervollkommnen tragen sie zur Realisierung der Schulleistungen bei. Die Kinder und die Jugend spüren ständig die Sorge und Aufmerksamkeit der Partei und der Regierung, und junge Teilnehmer des festlichen Umzuges geben ihrer Dankbarkeit und Anerkennung dafür Ausdruck. Eine Gruppe von Kindern steigt auf die Tribüne und überreicht den führenden Persönlichkeiten der Republik Blumen.

Die Transparente in den Händen der Fachleute des Agrar-Industrie-Komplexes erinnern an die harten Getreideerträge in der Republik in diesem Jahr. Die Feldbauern setzen ihre Arbeit auf den Feldern fort

und kämpfen um die künftige Ernte, nachdem sie die gesteckten Ziele bei der Bergung und Beschaffung von Getreide und anderen Erzeugnissen erzielt haben. Viel haben auch die Farmarbeiter zu tun: Ihnen steht bevor, den Rückstand in diesem wichtigen Zweig aufzuholen und das Niveau der besten Meister der Viehwirtschaft zu erreichen.

An der Tribüne schwebt das Modell eines Lasers vorbei, das die Kraft der Erkenntnis, das Bündnis von Wissenschaftlern und Produktionsarbeitern, die entscheidende Rolle des wissenschaftlich-technischen Fortschritts symbolisiert. Die Wissenschaftler und Kulturschaffenden bringen ihr Bestreben zum Ausdruck, möglichst viel zur Beschleunigung, zur jähren Wende im ganzen sozialökonomischen Bereich zu leisten, energischer und tatkräftiger an jedem Abschnitt vorzugehen. Auf dem Platz gibt es auch nicht wenig Mediziner, denen die Gesundheit der sowjetischen Menschen anvertraut ist. Sie sind berufen, die Qualität der Betreuung der Bevölkerung zu erhöhen, und zusammen mit der ganzen Öffentlichkeit aktive eine gesunde Lebensweise zu beaupten.

Auf dem Platz ist eine ganze Flut von Farben. Wieder ertönen Aufrufe zu Frieden und Schöpferium, Hochrufe auf den multinationalen sozialistischen Sowjetstaat, auf die Freundschaft und Brüderlichkeit zwischen den Völkern sowie auf die Leninsche Partei, die die Beschlüsse des Aoriblenums des ZK von 1985 und des XXVII. Parteitags der KPdSU realisierend, einen riesengroßen Zuwachs an politischer Kraft und politischer Autorität erhalten hat und das sowjetische Volk sicher zu neuen Errungenschaften führt.

Die Oktoberfestlichkeiten in Alma-Ata führten erneut überzeugend die Treue der Werktätigen zum siegreichen Banner des Kommunismus und das Bestreben vor Augen, die Beschließungen des XXVII. Parteitags der KPdSU und des XVI. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans erfolgreich zu erfüllen.

Wie ein beeindruckendes Bild der Einheit von Partei und Volk, der Bereitschaft, erfolgreich die kühnen Vorhaben zu realisieren, hervorgerufen durch die Umgestaltung, den Geist der Erneuerung und durch die Beschlüsse des XXVII. Parteitags der KPdSU, zog der 69. Jahrestag des Großen Oktober durch alle Städte und Dörfer Kasachstans.

Überall haben die Arbeiter und Kolchosbauern, die Fachleute und Wissenschaftler, die Studenten und Schüler ihre Entschlossenheit zum Ausdruck gebracht, nicht bei dem Erreichten zu bleiben, kleine Selbstgefalligkeit aufkommen zu lassen, sich nicht mit den Mängeln abzufrieden, die Pläne und Verpflichtungen schöpferisch und beharrlich zu realisieren, aktiv am sozialistischen Wettbewerb teilzunehmen.

Die von der Partei gestellten großen und komplizierten Aufgaben sprachen die Demonstranten, rufen uns, und wir werden alles tun, um neue Höhen und Ziele zu erreichen.

(KasTAG)

# LITERATUR

Robert WEBER

## Aurora

In den weißen Nächten von Petrograd  
entflammte der rote Morgen...  
Mein Zeitgenosse!  
Leg deine Hand  
auf die Stirn des Erdballs:  
Steigt oder fällt  
das rebellische Fieber?

Alles ändert sich:  
Jahreszeiten und Daten,  
Erd- und Sternkarten,  
Gedanken und Gefühle,  
Wegweiser und Geschwindigkeiten.  
Auch die Posten  
am Lenin-Mausoleum,  
Ja sogar die Steine  
auf dem Roten Platz...  
Die Menschen ändern sich!  
Sie kommen und gehen...  
Aber seil dem hallenden Schlag  
des Weltkammertons,  
seil der Aurora-Salve,  
bleibt es unveränderlich —  
unsere Blutfarbe!  
Für immer und ewig

schlägt das reinrote Morgenherz  
unseres guten Gewissens,  
unserer Revolution!  
Wir sind ihre Blutstropfen,  
mein Zeitgenosse,  
wo immer es auch sein mag:  
in den funkelnden Arterien  
der Walzwerke,  
in den nachtblauben Venen  
der Kohlengruben,  
in den frühlingserweiterten Lungen  
der Jungfernerde,  
in den kloberigen Muskeln  
der Bergwälder,  
in den feinen Hirnrinden  
der Forschungsgeleiten...

Immer steige  
das rebellische Fieber  
des ungewälzten Planeten!  
Mein Zeitgenosse!  
Stark und scharf  
ist der tückische Gegenwind.  
Was kann er aber?  
Er lösch nicht,  
vielmehr enttaucht er  
die Fackeln unserer Herzen,  
die sich dem Licht  
der künftigen Morgenröten  
stolz nähern —  
so wie die Rubinsterne des Kremls  
den hohen Himmelsgestirnen!

KUBA

## Das Lächeln Lenins

ES KAM EINE NACHT,  
die war Eisen dem Erdball  
ins blasse Gesicht.  
Es hörte die Allmacht die heißen  
Gebiete der Schöpfung nicht.  
Es kam in der Nacht ein  
Gewitter,  
das hatte der Satan erdacht,  
glühheiße eiserne Splitter  
zerrissen die Fetzen der Nacht.  
Und über dem rauchenden  
Erdball stand  
kein Trost und kein tröstender  
Stern.  
Und drünten fluchte jedes Land  
vorn Angesicht des Herrn.  
Und als die Welt wie eine Braut  
voll Schmerz und Sehnsucht war,  
da kam die reife Erde in die  
Woche.  
Da hat Lenin  
ihren schmerzvollen Jahr,  
hat seine Gestirne  
die Vergangenheit zerbrochen.  
DA ABER BLIEBEN DIE  
SICHELN STEHN  
— mitten im Schnitt.  
Und die Schmittler —  
mitten im Schritt.  
Und die Räder — mitten im Tag.  
Und die Hämmer — mitten im  
Schlag.  
Und das Arbeitsvolk  
sieht seine Fahne wehen —  
die hebt sich und rauscht.  
Und die hebt jenen Tag  
aus dem Gleis,  
und die Kulis  
in Kohle und Reis  
und das Ackervolk lächelt und  
weiß  
und reckt sich und  
lauscht...

Bei dem Wasser,  
das die Turbinen dreht,  
dem dienstbaren Feuer,  
der Luft, die trägt —  
bei der Axt, die Wege ins  
Weglose schlägt.  
Ihr! Lenin die Völker  
ein Lied, das geht!  
Die Erde ist euer!

DER KREUZER „AURORA“  
hat seine Salve gebrüllt.  
Dem Winterpalais  
sind die weißen Zähne  
zerbrochen,  
Mit Schleiern von Nebel  
und Rauch  
ist Mütterchens Antlitz verhüllt.  
Lenin,  
hat gesprochen,  
Doch Mütterchen stöhnt —  
Alt-Rußland  
mit seinen Ikonen und goldenen  
Türmen —  
das stöhnt!

Weil rote Matrosen  
den Kronsaal  
des Zaren erstürmen.  
Weil dieser  
schlitzäugige Teufel,  
den Herrn im Himmel verhöhnt,  
Und bittet:  
„O Herr, send uns Plagen  
und laß die Ungläubigen  
bößen.“  
Lenin stellt  
die Welt auf den Kopf! —  
Und Gott sandte  
die weiße Armee  
und Intervention und  
rote Flecke im Schnee —  
Lenin aber lächelt —  
aber Rußland steht auf den  
Füßen.

Max ZIMMERING

## Es beginnt erst der Mensch

Es beginnt erst der Mensch,  
wo die Ausbeutung endet,  
wo das Brot, das du bist,  
keinen würgt.  
wo die Frau ihren Pfennig  
nicht tausendmal wendet,  
wo das Leben  
das Leben verbürgt.  
Es beginnt erst der Mensch,  
wo das Sterben verständlich  
weil die Jahre  
zur Neige gelebt,  
und wo endlich

der menschliche Friede  
unendlich.  
wo das Schwert  
keine Gräber mehr gräbt.  
Es beginnt erst der Mensch,  
wo die Herzen erklingen,  
wo die Flamme der  
Menschlichkeit  
brennt,  
und wo Hände  
die toten Gesteine bezwingen,  
wo der Mensch  
sich zum Menschen bekennt.

Rudolf JACQUEMIEN

## Im Winterpalast

(In der Nacht auf den 26. Oktober 1917)

Frontschiefe stürmten über Marmorstufen  
und Schlüsse durch die Prunktüren dröhnten  
nach der „Aurora“ grollen Feuerblitz...  
Und Rußlands Volk, von Lenin aufgerufen,  
— das mitleidlos gepöbelte, frech verhöhnte —  
nahm von der Zarenresidenz Besitz.

„Die Tür flog auf zum Kleinen Speisezimmer,  
wo Zar und Zarin oft „geruht zu speisen“,  
und mit des Ziergolds warmem Widerschimmer  
vermischt sich der kalte Glanz von Eisen,  
von Bajonetten drohend ausgestrahlt.“

Und dreizehn „provisorische“ Minister,  
die ihre letzte Zuflucht hier gefunden,

sah plötzlich sich umringt von Rotgardisten  
und von Matrosen, die, kurz angebinden,  
die Namensliste lasen „handgemalt“.

Die dreizehn Exminister spürten schlöffern  
die weichen Knie in ihren guten Hosens;  
und sie gerieten voller Angst ins Stottern  
beim Anblick der bewaffneten Matrosen,  
der Arbeiter in ihrer Arbeitskluft.

Ein unscheinbarer Mann mit Hut und Brille  
erklärte sie für abgesetzt, verhaftet,  
das sei des Kriegsrats und des Volkes Wille!  
Und da die Abgesetzten dümmlich gafften,  
schob man sie unsanft an die frische Luft...

Die Zarenuhr auf der Kaminkonsole,  
Kronzeugen jener großen Zeitenwende,  
blieb damals — wohl vor Schreck —  
für immer stehn.

Doch ihre Zeiger sagen's unverhohlen:  
Die neue Zeit begann, die alte war zu Ende  
nach Mitternacht —  
genau um 2 Uhr 10!

Arno PRACHT

## Lenin lesend

Mein Segelboot Wahrnehmung  
fängt der starke Segel  
deines gewaltigen Denkens auf  
und trägt's  
ins offene Meer Leninismus,  
Noch unbehoben bin ich  
als Seemann.  
Mir hängt vor der Tiefe  
der Wissenschaftlichkeit,  
Zu schwach noch kommen mir  
die Segel meiner Kenntnisse vor.  
Doch der Passat deiner Überzeugung  
füllt sie vorstichtig und sanft.

Unentwegt  
freibt er das Boot  
den Hafenleuchten Marxismus zu.  
Mit jeder Seite  
pflügt mein Bootboot —  
das Interesse —  
die Wellen deiner Zellen  
immer zuversichtiger.  
Fester klammert sich die Hand  
ans Lenkruder Wissensdrang.  
Und als ich spät nach Mitternacht  
die Bucht Ruhle anlaufe,  
wird mir klar:  
Morgen steche ich wieder in See.  
Wer einmal die Salzluft  
deines kämpferischen Geistes schmeckte,  
den rufen von da an  
neue Seehorizonte  
deines Glaubens,  
deines Genius...

Nachdem ich in allen unseren Sammelbänden geblättert, meine Zeitungs-  
ausschnitte gesichtet und alle Büchlein der Dichterin nochmals durchgesehen  
hatte, wandte ich mich ihren Briefen zu, denn ich hatte mich überzeugt,  
„wie wenig, wie unverzählich wenig wir... das Leben und Schaffen unserer  
Schriftsteller kennen! Wie viele interessante und farbenreiche Einzelheiten  
wirklich bewundernswerte Begebenheiten aus ihrem Leben... müssen  
wir buchstäblich herausfischen aus verschiedenen... Quellen — aus Brie-  
fen, persönlichen Gesprächen, Erinnerungen ihrer Freunde...“ (Herold Belger,  
„Inmitten des Zeitgeschehens“). Aus solchen Quellen möchte nun auch ich  
schöpfen, um dem Leser etwas Neues aus Lia Franks Leben berichten zu  
können... Da wären zuerst meine eigenen Erinnerungen... Im Januar 1968  
wurden wir persönlich bekannt. Damals — während des ersten sowjetdeu-  
schen Schriftstellerseminars in Moskau. Für mich war das eher eine „Art  
Wiedersehen, denn die Verfasserin des wunderbaren Gedichtes „Der Nach-  
wächter“ konnte mir nun nicht fremd sein. Auch D. Hollmann, A. Henning  
und V. Klein lobten einstimmig dieses Gedicht. Doch wieso nur dieses?  
Weil Gedichte, die einzeln auf flüchtigen Zeitungsblättern vorbeihuschen,  
nicht im Gedächtnis haften bleiben! Im Hotel waren wir Nachbarinnen, und  
abends gab mir Lia alle ihre Gedichte zum Lesen. Sie beeindruckten mich  
tief. Es war, als hätte ich ein Poesiebändchen gelesen. (Darauf hatte ich  
aber noch lange warten müssen, denn erst 1973 erschien Lia Franks „Im-  
provisationen“ im Verlag „Progrëß“). Auf allen folgenden Seminaren trafen  
wir uns schon als gute Freunde. Wir standen auch fast ununterbrochen im  
Briefwechsel, bemüht, die Strecke Pawlodar—Duschanbe durch die heutzutage  
so unmodernen Episteln zu überbrücken... Es sei mir erlaubt, auf dieses  
briefliche Zwiegespräch hier näher einzugehen.

# Gedichte, die bewegen

Liebe Lia, nie hast Du in Deinen  
Werken etwas über Deine frühe  
Kindheit verstanden lassen. Wie und  
wo sind Deine Kindertage ver-  
flossen?

Ich gehöre nicht zu den Glück-  
lichen, die nach Jahren gerne an  
ihre Kindheit zurückdenken. So  
manches hätte meine Kindheit um-  
schattet und verdüstert. Die tief  
unglückliche Ehe meiner Eltern; die  
dadurch, wie ich annehme, entstan-  
dene seelische Krankheit meiner  
Mutter; die Arbeitslosigkeit meines  
Vaters, der Lehrer war und im ka-  
pitalistischen Polen jahrelang keine  
Arbeit finden konnte. Der damit zu-  
sammenhängende öftere Wohnort-  
wechsel: Polen, Litauen, Deutsch-  
land, Lettland...

Endlich hatte mein Vater eine  
feste Anstellung erhalten, und dies  
in Lettland. Ich war wohl zehn  
Jahre alt, als wir sesshaft wurden.  
Es folgten ruhige Jahre in einer  
Kleinstadt Lettlands, wo wir ein  
mehr als bescheidenes Einkommen  
hatten.

Mit 14 Jahren war ich des Letti-  
schen bereits soweit mächtig, daß  
ich ein lettisches Gymnasium be-  
ziehen konnte, und als ich das be-  
endete, beschloß ich, Jura zu stu-  
dieren. So kam ich nach Riga, an  
die juristische Fakultät der Uni-  
versität. Es war ein stürmisches  
Jahr — das erste Jahr der Sowjet-  
macht in Lettland.

Deine Erzählung „Das himmeli-  
sche Kreuz“, die nun auch ins Ru-  
sische übersetzt worden ist, be-  
schreibt offenbar jene Zeit, als  
Genau, jenes stürmische Jahr, als  
die speibürgerlichen Ideale und  
Geplögeheiten sichtlich in sich  
zusammensanken. Ein knappes  
Jahr nur — dann begann der Große  
Vaterländische Krieg. Da meine  
Eltern den Sommer über bei mir  
in Riga waren, konnten wir zu-  
sammen flüchten.

Und dann studierst Du in  
Swerdlowsk weiter...  
Die Eltern zogen in ein Dorf, wo  
Vater als Lehrer Arbeit gefunden  
hatte. 1943 heiratete ich Lew Frank,  
den ich noch aus der Uni in Riga

kannst. Er hatte an der Front ge-  
kämpft, war schwer verwundet und  
wollte nun, nach vielen Monaten  
Feldlazarett, sein Studium in  
Swerdlowsk beenden.  
Du bekommst also Dein Diplom und  
die übliche Arbeitsvermittlung als  
Juristin. Wie kam es, daß Du zeit-  
lebens als Lehrerin gearbeitet hast?  
Ich stieß dort auf etwas, das  
mich niederschmetterte, dem ich  
nicht zu begegnen wollte — auf  
Korruption... Nach drei Monaten  
gab ich meine Tätigkeit auf und  
war entschlossen, sie nie wieder  
aufzunehmen. Ich ging in eine  
Schule und unterrichtete Deutsch.  
Dazu gesellte sich viele Jahre spä-  
ter, schon in Duschanbe, Lalein,  
das ich im Gymnasium sehr gründ-  
lich gelernt hatte.

Und wann „gesellten“ sich Eure  
Kinder zu Deinen Dichtungen?  
1944 kam unser erster Sohn zur  
Welt und viel später, 1951, unser  
zweiter.

1968 hast Du dann an der Mos-  
kauer Lomonossow-Universität pro-  
moriert... Wann aber hast Du ei-  
gentlich zu dichten begonnen?  
„Dies geschah, nachdem meine  
schwierigen Versuche, erst lettisch  
und dann russisch zu schreiben,  
fehlgeschlagen hatten und ich be-  
griff, daß ich mich voll und ganz  
zur deutschen Sprache bekennen  
muß, wenn ich jemals imstande sein  
sollte, etwas, wenn auch nur Be-  
scheidenes, zu leisten. Ich legte eine  
umfangreiche Bibliothek an, las viel  
und gründlich, immer mit Bleistift  
in der Hand, machte Exzerpte, legte  
eine lexikalische und stilistische  
Kartei an, an der ich weiterarbeitete,  
und konnte 1962 die ersten dichte-  
rischen Versuche machen — es wa-  
ren Übersetzungen...“

Ich erinnere mich an Deine Ober-  
setzung „Buchenwalds Mahn-  
läut“. Meine Schüler sangen das  
Lied auf Deutsch ab...  
„Andere Gedichte übersetzte ich  
aus dem Lettischen und Russi-  
schen... Zwei Jahre brauchte ich,  
um eine gewisse Sicherheit im  
Gebrauch der deutschen Sprache als  
Kunstmittel zu erlangen. Und dann  
kam, für mich ganz unerwartet,  
mein erstes eigenes Gedicht...“

Der Rat für so-  
wjetdeutsche Litera-  
tur des Schriftsteller-  
verbandes der Ka-  
sachischen SSR gra-  
tulierte Lia FRANK,  
der bekannten Dich-  
terin aus Duschanbe,  
zu ihrem 65. Geburts-  
tag und wünscht ihr  
beste Gesundheit und  
neues schöpferisches  
Gelingen.  
Die Redaktion der  
Zeitung „Freundschaft“ schließt sich  
dieser Gratulation an  
und wünscht der be-  
gabten Dichterin viel  
Freude am literari-  
schen Schaffen.



daß Takubokus Gedichte dem ru-  
sischen Leser bekannt sind... Und  
dann machte er mir den Vorschlag,  
zusammen ein Buch von Takuboku  
ins Deutsche zu übertragen...

Nun darfst Du wohl schon auf  
das fertige Buch warten! Bald wird,  
soweit ich weiß, auch das Bänd-  
chen lettischer Gegenwartsliteratur  
erscheinen, worin fünf Deiner  
Übersetzungen enthalten sind! Es  
sollte, glaub ich, in der Bundesre-  
publik herauskommen!

Das habe ich schon erhalten! Es  
ist wunderschön aufgemacht.  
Gratuliere! Zu Deinem Geburts-  
tag müßte ja auch Dein eigenes  
russisches Gedichtbändchen er-  
scheinen, nicht wahr? Im „Sowjetski  
Pisatel“?

Vielleicht. Jedenfalls habe ich  
noch kein Kontroll Exemplar.  
Abwarten also. Und nun meine  
letzte Frage! Woran wirst Du in  
der nächsten Zukunft arbeiten?

Die Takuboku-Nachdichtungen  
werden fortgesetzt. Außerdem er-  
hielt ich unlängst einen Brief aus  
der WAAP in Riga, wo man mich  
ersucht, ein großes Poem von Jānis  
Peters (Vorsitzender des SY in  
Lettland) ins Deutsche zu über-  
tragen. Es sind mehr als 100 Seiten.  
Da wünsche ich Dir Glück, Kraft,  
Gesundheit und Gelingen!

Lia Franks Lebensweg war nicht  
leicht. Aber Sturm und Schiffbruch  
ließen sie nicht verzweifeln, und  
sie rettete in die Zukunft ein war-  
mes, weiches, anmutiges Gemüt, das  
schicksalsgerne ihre Muse partei-  
schiffen ertönen läßt! — so Nora  
Pieffer im Vorwort zu Lia Franks  
„Zaubersprüchen...“ Wenn ich aber  
nun auch noch über all diejenigen  
Gedichte der Jubilarian schreiben  
wollte, die ich „mit dem Rücken“  
empfinde (es sei mir einmal er-  
laubt, Lias „Barometer der Poesie“  
zu gebrauchen; „Wenn herbe Verse  
mich entzücken/empfinden ich es  
mit dem Rücken“) dann müßte ich  
eigentlich einen neuen Artikel be-  
ginnen... Darum Schluß für heute.  
Und dennoch möchte ich hier zu Eh-  
ren der Jubilarian noch ihr Lied an-  
stimmen, das ich so gern im Radio  
höre: „Wenn Geschütze verstum-  
men/ und die Mütter von morgen/  
sind noch so klein...“ Während die  
Schlünde schweigen/ hüpfen sie  
frohe Reigen/ im Sonnenschein/  
im Sonnenschein...“

Nelly WACKER

Lia FRANK

## Freunde

Es war einmal ein kleiner Junge,  
er hieß Luschki. Eigentlich hieß er  
Ludwig und war gar nicht so klein  
— Luschki war vier Jahre alt, doch  
war er so dünn, daß man es ihm  
gar nicht glauben wollte. Aller-  
dings waren zu jener Zeit alle Kin-  
der bleich und mager. Der Große  
Vaterländische Krieg war schon zu  
Ende, doch das Essen noch sehr  
knapp und die Wohnungen wurden  
im Winter so gut wie gar nicht  
geheizt. Es gab kaum Feuerung,  
und die Kesselanlagen in den  
Häusern waren verrostet und stan-  
den still. So mußten denn die Kin-  
der im Winter frieren, waren stets  
hungrig und blieben blaß und dünn.  
Doch am meisten froren sie, und  
am schlimmsten plagte sie der Hun-  
ger, wenn sie alleine bleiben muß-  
ten. Und so geschah es mit Luschki  
jeden Abend, denn seine Eltern  
waren Schauspieler und hatten nur  
ganz selten einen freien Abend.  
Jaja, das war nun einmal so, denn  
ohne Mutti und Pappi konnte es  
im Theater gar nicht losgehen!

So bekam denn Luschki um sieben  
Uhr abends sein Tellerlein Mehl-  
suppe, in der einige schmale Zwie-  
belfasern bläulich schimmerten. Dann  
steckte ihn Mutti in eine alte, war-  
me Jacke und zog ihm dicke Woll-  
strümpfe an. So ausgestattet, kroch  
Luschki ins Bett, und dann langte  
Pappi vom Regal die große Blech-  
dose und holte einen dicken, rün-  
den, weißlich-grauen Lebkuchen  
heraus, einen Pranjik, mit leckerem  
rosafarbenem Zuckerquark hervor und  
schob ihn lächelnd dem Jungen un-  
ters Kopfkissen. Wenn Luschki  
nachts erwachte, weil er froh und  
hungrig hatte, bangte er sich sehr  
und weinte erst ein Weilchen, doch  
dann griff er unters Kopfkissen,  
zog seinen Lebkuchen hervor, wein-  
te noch ein bißchen und knabberte  
sich dann zurück in den Schlaf.  
Eines Nachts war es besonders kalt,  
draußen tobte der Schneesturm,  
Luschki war erwacht, hatte geweint,

dann an seinem Lebkuchen geknab-  
bert, doch konnte er nicht wieder  
einschlafen und wollte gerade los-  
heulen. Da spürte er etwas ganz  
sacht über seine Decke huschen,  
und dann hörte er ein feines appeti-  
tliches Knabbern dicht an seinem  
Ohr. Und als es einmal leise ge-  
piepelt hatte, und das klang beinahe  
wie „Danke!“, wußte Luschki, daß  
ein Mäuschen zu ihm gekommen  
war. Ist wohl auch hungrig und  
friert, dachte Luschki und lag mäu-  
schenstill in seinem Bett, um das  
Tierchen ja nicht zu erschrecken.  
Er lächelte still vor sich hin,  
lauschte dem Geknabber an seinem  
Ohr und schlief ein. Als die Eltern  
müde und besorgt aus dem Theater  
kamen und bangen Herzens ins  
Zimmer schauten, fanden sie einen  
friedlich schlafenden Luschki vor.

Seither bangte sich Luschki nicht  
mehr, wenn er nachts erwachte. Er  
weinte auch nicht mehr, Luschki war-  
tete ein Weilchen, rückte zur Wand,  
knabberte seinen Lebkuchen an und  
legte ein paar schöne Brocken aus  
für seinen Freund. Und richtig: —  
da kam auch schon husch, husch  
die kleine hungrige Maus zu Be-  
such und machte sich über die  
Krümel her. Luschki lauschte glück-  
selig, lächelte vor sich hin, bis er  
darüber eingeschlafen war.

„Unser Junge ist schon groß und  
vernünftig!“, freuten sich die Eltern,  
er weint nicht mehr und bangt sich  
nicht, wenn wir im Theater sind,  
nicht wahr?“  
Doch fand Mutti morgens beim  
Bettenmachen auf Luschis Decke  
kleine schwarze Klümpchen. „Schau  
mal her!“, rief sie dann ängstlich,  
„da war ja schon wieder eine  
Maus!“ Und Mutti schüttelte die  
Decken, das Laken und das kleine  
Kissen recht ordentlich aus. — „Na,  
sowas Freches!“ brummte Pappi.

Doch Luschki schwieg. Seinen  
Freund verriet man nicht, auch  
wenn's nur ein kleines Mäuschen  
ist...  
Wie gefiel mir der weise Spruch!  
Ich führte ihn zweimal an —  
dann wußte ich, daß er  
falsch ist...  
Im Vorbeigehen  
Den Lauf der Zeit  
habe ich schmerzlich empfunden,  
als ich in dem Mann mit der  
Glatze  
den netten Jungen erkannte,  
der einst  
mein Schüler war...  
Berufswünsche  
Als ich ein Kind war,  
wollten die kleinen Mädchen  
Eisverkäuferinnen werden,  
die kleinen Buben aber —  
Droschkenkutscher...  
Was konnte man den Leuten  
wohl Schöneres bieten?  
Einsicht  
Was gilt einem schon eine  
Weisheit,  
die er ohne Mühe erwirbt,  
Man traut  
ihm nicht recht...  
Kindheitserinnerung  
Ein stummer Film, —  
ein schaudernd und schau-  
ernd in den Tigerzwinger  
steigt jetzt  
ein indischer Fakir,  
nackt, ein Fetzen  
um die schmalen Hüften,  
unbewußt...  
Doch jeder Muskel seines Körpers  
nicht aus dem Staunen heraus. Wie  
ein Meteor ist er aufgetaucht  
und blitzartig verbrannt. Er hätte  
die Lügner, Heuchler, Bürokraten,  
Raffer, Handelsratten — all diese  
„energisches Leute“. Und er ver-  
setzte ihnen in seinen Werken einen  
Hieb um den anderen.  
Schukschins letzte aufwühlende  
Frage klingt auch heute in unseren  
Ohren: WAS IST MIT UNS LOS?  
Was heute in unserem Lande vor  
sich geht, festigt unseren Glauben,  
daß sich vieles, vieles ändern wird.  
Zum Glück für den schaffenden  
Menschen.

Beziehung zum Spiegel

Mit sechzehn war der Spiegel  
mein liebster Gefährte...  
Ängstlich meide ich ihn  
mit fünfundsechzig...

Überprüfung  
Wie gefiel mir der weise Spruch!  
Ich führte ihn zweimal an —  
dann wußte ich, daß er  
falsch ist...

Im Vorbeigehen  
Den Lauf der Zeit  
habe ich schmerzlich empfunden,  
als ich in dem Mann mit der  
Glatze  
den netten Jungen erkannte,  
der einst  
mein Schüler war...

Berufswünsche  
Als ich ein Kind war,  
wollten die kleinen Mädchen  
Eisverkäuferinnen werden,  
die kleinen Buben aber —  
Droschkenkutscher...  
Was konnte man den Leuten  
wohl Schöneres bieten?

Einsicht  
Was gilt einem schon eine  
Weisheit,  
die er ohne Mühe erwirbt,  
Man traut  
ihm nicht recht...

Kindheitserinnerung  
Ein stummer Film, —  
ein schaudernd und schau-  
ernd in den Tigerzwinger  
steigt jetzt  
ein indischer Fakir,  
nackt, ein Fetzen  
um die schmalen Hüften,  
unbewußt...  
Doch jeder Muskel seines Körpers

Wie gefiel mir der weise Spruch!  
Ich führte ihn zweimal an —  
dann wußte ich, daß er  
falsch ist...

Im Vorbeigehen  
Den Lauf der Zeit  
habe ich schmerzlich empfunden,  
als ich in dem Mann mit der  
Glatze  
den netten Jungen erkannte,  
der einst  
mein Schüler war...

Berufswünsche  
Als ich ein Kind war,  
wollten die kleinen Mädchen  
Eisverkäuferinnen werden,  
die kleinen Buben aber —  
Droschkenkutscher...  
Was konnte man den Leuten  
wohl Schöneres bieten?

Einsicht  
Was gilt einem schon eine  
Weisheit,  
die er ohne Mühe erwirbt,  
Man traut  
ihm nicht recht...

Kindheitserinnerung  
Ein stummer Film, —  
ein schaudernd und schau-  
ernd in den Tigerzwinger  
steigt jetzt  
ein indischer Fakir,  
nackt, ein Fetzen  
um die schmalen Hüften,  
unbewußt...  
Doch jeder Muskel seines Körpers

## Bunte Ahornblätter

Noch grünen die Baumkronen  
üppig,  
unter den Schuhen rascheln  
schön  
goldbraune Ahornblätter...

Oh, diese armseligen Tage,  
als ich immerzu nur  
auf den Postboten wartete!

Wie genieße ich jetzt den  
Schlaf,  
seit er sich zögernd  
und immer seltener einstellt...

Längst wissen wir es beide,  
wie vergeblich manch großes  
Mühen  
sein kann, das Manuskript  
und ich...

O mein, dort geh ich nicht mehr  
hin! Viel zu lebenswändig  
erschien mir  
diese Dame...

Jetzt kriegt ihr aber Flügel  
und werdet  
leicht, ganz leicht, — flüstere  
ich meinen  
trüben Gedanken zu. Und siehe:  
sie gleiten:  
schweben auf, — weg sind sie!...

bekundet Selbstbeherrschung,  
aus der Pupille  
strömt unerschütterliche  
Ruhe, gelassen,  
wie der Ganges...

Und nach sechs Jahrzehnten,  
erkenne ich das Sinnbild:  
das Bändgen  
der menschlichen Begierden...

Rosa PFLUG

## Vieles wird sich ändern

Solange der Mensch lebt, ist er  
unterwegs sogar, wenn er seine  
Wende nicht verliert.  
Der Mensch ist ein Pilger auf den ver-  
schlungenen Lebenspfaden. Rastlos  
wandert er Schritt für Schritt auf  
diesen Pfaden, ohne zu ahnen,  
wann, wo und wie dieser Pfad en-  
den wird. Was dem einen Menschen  
unschätzbare Reichtum er-  
scheint, hat für den anderen über-  
haupt keinen Wert. Man fühlt sich

nur mit denjenigen seelisch ver-  
wandt, die gleiche Interessen und  
gleiche Neigungen haben.  
Es ändern sich die Zeiten und die  
Träume. Und mit den Zeiten ändern  
sich auch die Vorstellungen von  
Glück und Erfolg. Jede Stunde  
siehst du eine andere Welt. Es wäre  
schlimm, wenn die Welt plötz-  
lich aufhören würde, sich zu verän-  
dern.  
Ich lese Schukschin und komme

Ewald KATZENSTEIN

## An Mutter Natur

Ein Meisterin bist du,  
Mutter Natur!  
Du entwickelst dich  
ständig.  
Doch sag mir nur,  
wie kannst du  
so unerschrocken  
rückgängig schaffen,  
daß manche Menschen  
wieder werden  
zu Affen?

Am 10. November—Tag der Sowjetmiliz

# Beim Schutz der öffentlichen Ordnung

Der diesjährige Ehrentag der Sowjetmiliz findet in einer denkwürdigen Zeit statt. Im ganzen Lande ist eine grandiose Arbeit zur Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung unserer Gesellschaft entfaltet. Ihren Platz darin hat auch die Sowjetmiliz, deren Tätigkeit der Erfüllung der Richtlinien der Partei zur Festigung von Disziplin und Organisiertheit, Rechtsordnung und sozialistischer Gesetzmäßigkeit untergeordnet ist.

Die Geschichte der Sowjetmiliz ist zugleich die Geschichte des sowjetischen Staates.

Die auf die Initiative von Wladimir Iljitsch Lenin am dritten Tag nach dem Sieg der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution gegründete sowjetische Miliz dient noch heute dem Interesse des Volkes, verteidigt seine Rechte und schützt zuverlässig die Belange des Staates.

Die Kommunistische Partei und der Sowjetstaat verwirklichten Lenins Ideen, indem sie eine wahrhaft volksverbundene, vom Proletariat geleitete Miliz schufen.

Stark durch ihre bolschewistische Wahrheit, kämpften die ersten Milizionäre aktiv gegen Konterrevolution und Sabotage, gegen Diebe und Rowdys, gegen Kriminelle und andere Feinde des jungen Sowjetlandes.

Gemeinsam mit W. I. Lenin standen an der Wiege der Sowjetmiliz die herausragenden Kommunisten F. E. Dzierzynski, M. W. Frunse, N. I. Kalinin, K. J. Woroschilow, N. I. Podwoiski, M. S. Uricki, W. Wolodarski, J. M. Jaroslawski und viele andere Bolschewiki.

Die Traditionen der Sowjetmiliz sind ein Bestandteil der revolutionären, Kampf- und Arbeitstraditionen der Arbeiterklasse und aller Werktätigen. Sie entstanden in der Zeit des gemeinsamen Kampfes für die Errichtung der Sowjetmacht, für die Industrialisierung des Landes und Kollektivierung der Landwirtschaft. Während der ersten Planjahre kämpfte die Sowjetmiliz beharrlich um die Festigung der Sowjetmacht, erzog die Bürger zur Achtung vor den Regeln des sozialistischen Gemeinschaftslebens und setzte die neuen Formen der sozialistischen Gesetzmäßigkeit durch.

Die Qualitäten summierend, die ein Mitarbeiter der Miliz besitzen muß, schrieb F. E. Dzierzynski, der Milizionär, der die gesellschaftliche Moral zu wahren hat, muß vor allem selbst ohne Tadel sein. Der Begriff und die Vorstellung von einem Milizionär müssen sich bei der Bevölkerung nur mit Ehrlichkeit, Gerechtigkeit, Höflichkeit, Kultiviertheit und anderen Eigenschaften tadelloser Menschen verknüpfen.

Die erzieherische Einwirkung der moralischen und politischen Qualitäten, die den Mitarbeitern der Miliz am Morgen ihrer Gründung angetragen wurden, besteht eben in der Kraft des Vorbilds der revolutionäre und Bolschewiki. Und diese Beispiele bewegen neue Generationen von Milizmitarbeitern dazu, in deren Fußtapfen zu treten, die ruhmreichen Taten zu mehrern und seinem Volk hingebungsvoll zu dienen.

Das wurde in den ersten Planjahrfünfteln und ganz besonders während des Großen Vaterländischen

Zahl der Kriminalfälle infolge des Alkoholmißbrauchs in diesem Jahr verringert. Es deutet sich eine stabile Tendenz zur Verringerung aller rechtswidrigen Handlungen an. Eine weitere entscheidende Offensive gegen dieses Übel wird zur Säuberung der Gesellschaft von den Antipoden der sozialistischen Lebensweise beitragen.

Darauf zielen auch die weitreichenden Maßnahmen zur Bekämpfung nichterwerblicher Einkünfte, verschiedener Formen von Müßiggang und Schmarotzertum. In dem diebezüglich gefaßten Beschluß des ZK der KPdSU sind auch die Aufgaben der Innenorgane exakt umrissen. Dabei schützen wir, wie es auf dem XXVII. Parteitag der KPdSU festgestellt wurde, nicht nur das sozialistische und persönliche Eigentum, sondern auch die soziale Gerechtigkeit.

Die Forderungen des XXVII. Parteitages der KPdSU verpflichten uns, alles Überholte und Überlebte, was der Sache Abbruch tut, entschieden aus dem Wege zu räumen, die gesammelten positiven Erfahrungen zu verankern und weiterzuentwickeln und eine wirksamere Arbeit unter den neuen Entwicklungsbedingungen der Sowjetgesellschaft zu gewährleisten.

Zugleich sind sich alle Mitarbeiter der Innenorgane des Gebiets vollkommen dessen bewußt, daß das Niveau der eingeleiteten Arbeit diesen Aufgaben noch nicht in vollem Maße entspricht.

Die Gebietsverwaltung für Inneres und ihre Organe an der Basis haben noch keine nötigen Maßnahmen zur Entlarvung von Veruntretern des sozialistischen Eigentums, korrupten Menschen und Spekulanten getroffen. In einigen Einheiten und Organen des Inneren werden die Rolle und das disziplinierende Potential der Arbeitskollektive zur Verhütung von Verbrechen und zur Umerziehung der Rechtsverletzer unterschätzt.

Kurzum, Probleme und Aufgaben hat die Miliz noch genug, und zu deren erfolgreicher Lösung muß sie beruflich und politisch gut ausgebildete Kader haben. Ohne sie ist eine weitere Vervollkommnung der Tätigkeit der Innenorgane undenkbar.

Wir haben zahlreiche leitende und einfache Mitarbeiter sowie Kollektive, die mustergültig ihre berufliche Pflicht bei der Einhaltung der sozialistischen Gesetzmäßigkeit erfüllen.

Die besten Eigenschaften eines Kommunisten und Leiters verkörpern Oberstleutnant Shakudin, Major Tschuko, Oberstleutnant Kapesow und andere in sich. Bei uns hat sich eine ganze Reihe hochprofessioneller Leiter herausgebildet, die die Akademie des Ministeriums für Inneres der UdSSR absolviert haben. Darunter sei vor allem der Oberstleutnant der Miliz Viktor Kälm genannt, der als einfacher Milizionär anfing, und nun Leiter einer der größten Rayonabteilungen für Inneres unseres Gebiets ist.

Der Tag der Sowjetmiliz wird in der Atmosphäre eines hohen politischen und Arbeitseinsatzes begangen, ausgelöst durch die historischen Beschlüsse des XXVII. Parteitages der KPdSU, der den Kurs auf die beschleunigte sozialökonomische Entwicklung des Landes bestätigt hat.

Gestützt auf das Vertrauen der Partei und das disziplinierende Potential der Gesellschaft, wird der Personalbestand der Zelinograd Miliz auch weiterhin wachsam die Errungenschaften des Großen Oktober beschützen.

Generalmajor der Miliz  
Viktor TJURIN  
Zelinograd



Schon 20 Jahre lang ist Anna Boschmann (unser Bild) Schullehrerin. Sie ist Absolventin des Pädagogischen Instituts „Tschokan Walichanow“ in Kokshetau. Seit siebzehn Jahren lehrt sie Deutsch in der Dossow-Mittelschule des Dorfes Kolyrkol im Rayon Schtschutschinsk, Gebiet Kokshetau. Anna Boschmann ist Beste der Volksbildung der Kasachischen SSR, Lehrmeisterin der Jugend, Leiterin eines Klubs der internationalen Freundschaft. Foto: Wladislaw Choin

## Verse am Wochenende

# Das erste Flammenzeichen

Als der „Aurora“ jähres Flammenzeichen die düstere Oktobernacht erhellt, da stürzte ein die alte Welt der Reichen, vom Ansturm der Entrechteten zersplittert.

Die morsche Welt der Fürsten und Barone, die ihren Zaren endgültig verlor, den schon im Februar man stieß vom Throne, als stürmisch brach des Volkes Zorn hervor.

Die Willkürwelt der Gutsbesitzer, Fabrikanten, die sich gemästet an der Armen Not... Oktobersturm befreite die Verbannten, entzündete der Hoffnung Morgenrot.

In heißem Kampf galt es zu überwinden der Herrenklassen zähen Widerstand und standzuhalten allen Gegenwinden, die ungestüm die neue Welt berannt.

Den Heeren haßerfüllter Weißgardisten, dem buntgemischten Interventenpack: den scharfen Waffen und den schlaun Listen der Feinde all in Uniform und Frack.

Es galt, die Kraft der Massen gut zu lenken, um stark zu festigen die Sowjetmacht, sie möglichst schnell zu lehren neues Denken, nachdem die Revolution vollbracht...

Oktober siebzehn, Altes mußte weichen, Das Neue hob sein Banner stolz empor. Durch eine kühne Großtat sondergleichen stieß Rußlands Volk weit auf der Freiheit Tor. Es war des Weltoktobers erstes Flammenzeichen!

Rudi RIFF

# Fernsehen

## Montag

10. November  
Moskau, 9.00 Zeit, 9.50 Fußballrundschaue, 10.20 Klub der Reisenden, 11.20 Lebendiger Regenbogen, 15.00 Nachrichten, 15.20 Dokumentarfilme aus der Sendereihe „Unser Zeitalter“, 16.25 S. Prokofjew, Quartett Nr. 2 für zwei Geigen, Bratsche und Cello, 16.50 Wissen und Können, Sendung für Schüler, 17.20 Wir sind eine eintrachtige Familie (Kuibyschew), 17.50 Musiksendung für Kinder, 18.25 Bauwesen und Architektur, Fernsehmagazin, 18.35 Lieder aus nah und fern, 19.05 Heute in der Welt, 19.20 Agrar-Industrie-Komplex: heute und morgen (Kustanai), 19.50 Zum Tag der Sowjetmiliz, An der Sendung beteiligt sich der Innenminister der UdSSR A. W. Wlassow, 20.50 Konzert des Verdienten Künstlers der RSFSR K. Beldy, 21.30 Zeit, 22.05 Weltmeisterschaft in Schwerathletik, Sendung aus Bulgarien, 22.40 Konzert zum Tag der Sowjetmiliz, 24.00 Heute in der Welt, 00.10 Fußballrundschaue.

## Mittwoch

12. November  
Moskau, 9.00 Zeit, 9.45 Michailo Lomonossow, Spielfilm, 1. Teil, 1. und 2. Folge, Aus des Volkes Tiefe, 12.20 Nachrichten, 15.00 Nachrichten, 15.20 Dokumentarfilme, 16.00 Konzert des Volkskunstensembles „Rumänische Rhapsodie“ (SRR), 16.40 Sport aktuell, 17.10 Begegnung der Schüler mit J. A. Schuljak, Mitglied des ZK der KPdSU, Held der Sozialistischen Arbeit, — Deputierter des Obersten Sowjets der UdSSR, 17.55 Lieder von Jewgeni Sharkowski, Konzertfilm, 18.30 Aus hartem Gefecht als Sieger hervorgehen, 2. Sendung, 19.15 Heute in der Welt, 19.30 Wissenschaft und Leben, 20.05 Sch. Tschalajew, Quartett, 20.15 Michailo Lomonossow, Neunteiliger Spielfilm, 1. Teil, 2. Folge, Aus des Volkes Tiefe, 21.30 Zeit, 22.05 Kontrollarbeit für Erwachsene, 1. Sendung, 23.15 Heute in der Welt.

## Freitag

14. November  
Moskau, 9.00 Zeit, 9.45 Michailo Lomonossow, Spielfilm, 1. Teil, 3. Folge, Aus des Volkes Tiefe, 10.55 Die Welt und die Jugend, 11.30 Nachrichten, 15.20 Dokumentarfilm (Alma-Ata), 15.50 Es spielt ein Dornrad, bestehend aus W. Wassilenko und J. Kornijenko, Sendung aus Donezk, 16.05 Russische Sprache, 16.40 Es singt der Volkskünstler der RSFSR J. Marussin, 17.10 Russisches Museum, Angewandte Kunst des XVIII. Jahrhunderts, 17.40 Konzert des Tanzensembles „Junost“ (Lwow), 18.00 Zwei Freunde, Spielfilm, 19.15 Heute in der Welt, 19.30 Dokumentarfilm, 19.40 Weltmeisterschaft in Schwerathletik, Sendung aus Bulgarien, 20.00 Konzert des Staatlichen Akademischen Russischen Volkstheaters der RSFSR „M. Pjatrjnik“, 21.30 Zeit, 22.00 Probleme — Forschungen — Lösungen, Der ökonomische Mechanismus der Intensivierung der Volkswirtschaft, Vom Übergang zur Selbstfinanzierung und zum neuen Entlohnungssystem, 23.40 Weltmeisterschaft in Schwerathletik, Sendung aus Bulgarien, 24.00 Heute in der Welt, 00.15 Konzertfilm über Jazz (Unionsjazzfestival in Tbilissi).

## Sonntag

16. November  
Moskau, 9.00 Zeit, 9.45 Rhythmische Gymnastik, 10.15 Sportlotto-Ziehung, 10.25 Der Wecker, 10.55 Ich diene der Sowjetunion! 11.55 Musikprogramm der Morgenpost, 12.25 Klub der Reisenden, 13.25 Musikklub, 13.55 Sendung fürs Dorf, 14.55 Gesundheit, 16.35 Weltmeisterschaft in Schwerathletik, Sendung aus Bulgarien, 16.05 Szenespiegel, Theateraufführung, 17.30 Beim Märchen zu Gast, Zeichentrickfilme frei nach Werken von R. Kipling, 18.40 Internationales Panorama, 19.25 Aus der Pflanzenwelt, 20.15 Festkonzert zum Tag der Mitarbeiter der Landwirtschaft und der Verarbeitungsindustrie des Agrar-Industrie-Komplexes, 21.30 Zeit, 22.05 Liederabend, 23.35 Interventions-Cup in künstlerischer Gymnastik, Sendung aus Polen, 00.20 Nachrichten.

## Montag

10. November  
Moskau, 9.00 Zeit, 9.50 Fußballrundschaue, 10.20 Klub der Reisenden, 11.20 Lebendiger Regenbogen, 15.00 Nachrichten, 15.20 Dokumentarfilme aus der Sendereihe „Unser Zeitalter“, 16.25 S. Prokofjew, Quartett Nr. 2 für zwei Geigen, Bratsche und Cello, 16.50 Wissen und Können, Sendung für Schüler, 17.20 Wir sind eine eintrachtige Familie (Kuibyschew), 17.50 Musiksendung für Kinder, 18.25 Bauwesen und Architektur, Fernsehmagazin, 18.35 Lieder aus nah und fern, 19.05 Heute in der Welt, 19.20 Agrar-Industrie-Komplex: heute und morgen (Kustanai), 19.50 Zum Tag der Sowjetmiliz, An der Sendung beteiligt sich der Innenminister der UdSSR A. W. Wlassow, 20.50 Konzert des Verdienten Künstlers der RSFSR K. Beldy, 21.30 Zeit, 22.05 Weltmeisterschaft in Schwerathletik, Sendung aus Bulgarien, 22.40 Konzert zum Tag der Sowjetmiliz, 24.00 Heute in der Welt, 00.10 Fußballrundschaue.

## Mittwoch

12. November  
Moskau, 9.00 Zeit, 9.45 Michailo Lomonossow, Spielfilm, 1. Teil, 1. und 2. Folge, Aus des Volkes Tiefe, 12.20 Nachrichten, 15.00 Nachrichten, 15.20 Dokumentarfilme, 16.00 Konzert des Volkskunstensembles „Rumänische Rhapsodie“ (SRR), 16.40 Sport aktuell, 17.10 Begegnung der Schüler mit J. A. Schuljak, Mitglied des ZK der KPdSU, Held der Sozialistischen Arbeit, — Deputierter des Obersten Sowjets der UdSSR, 17.55 Lieder von Jewgeni Sharkowski, Konzertfilm, 18.30 Aus hartem Gefecht als Sieger hervorgehen, 2. Sendung, 19.15 Heute in der Welt, 19.30 Wissenschaft und Leben, 20.05 Sch. Tschalajew, Quartett, 20.15 Michailo Lomonossow, Neunteiliger Spielfilm, 1. Teil, 2. Folge, Aus des Volkes Tiefe, 21.30 Zeit, 22.05 Kontrollarbeit für Erwachsene, 1. Sendung, 23.15 Heute in der Welt.

## Freitag

14. November  
Moskau, 9.00 Zeit, 9.45 Michailo Lomonossow, Spielfilm, 1. Teil, 3. Folge, Aus des Volkes Tiefe, 10.55 Die Welt und die Jugend, 11.30 Nachrichten, 15.20 Dokumentarfilm (Alma-Ata), 15.50 Es spielt ein Dornrad, bestehend aus W. Wassilenko und J. Kornijenko, Sendung aus Donezk, 16.05 Russische Sprache, 16.40 Es singt der Volkskünstler der RSFSR J. Marussin, 17.10 Russisches Museum, Angewandte Kunst des XVIII. Jahrhunderts, 17.40 Konzert des Tanzensembles „Junost“ (Lwow), 18.00 Zwei Freunde, Spielfilm, 19.15 Heute in der Welt, 19.30 Dokumentarfilm, 19.40 Weltmeisterschaft in Schwerathletik, Sendung aus Bulgarien, 20.00 Konzert des Staatlichen Akademischen Russischen Volkstheaters der RSFSR „M. Pjatrjnik“, 21.30 Zeit, 22.00 Probleme — Forschungen — Lösungen, Der ökonomische Mechanismus der Intensivierung der Volkswirtschaft, Vom Übergang zur Selbstfinanzierung und zum neuen Entlohnungssystem, 23.40 Weltmeisterschaft in Schwerathletik, Sendung aus Bulgarien, 24.00 Heute in der Welt, 00.15 Konzertfilm über Jazz (Unionsjazzfestival in Tbilissi).

## Sonntag

16. November  
Moskau, 9.00 Zeit, 9.45 Rhythmische Gymnastik, 10.15 Sportlotto-Ziehung, 10.25 Der Wecker, 10.55 Ich diene der Sowjetunion! 11.55 Musikprogramm der Morgenpost, 12.25 Klub der Reisenden, 13.25 Musikklub, 13.55 Sendung fürs Dorf, 14.55 Gesundheit, 16.35 Weltmeisterschaft in Schwerathletik, Sendung aus Bulgarien, 16.05 Szenespiegel, Theateraufführung, 17.30 Beim Märchen zu Gast, Zeichentrickfilme frei nach Werken von R. Kipling, 18.40 Internationales Panorama, 19.25 Aus der Pflanzenwelt, 20.15 Festkonzert zum Tag der Mitarbeiter der Landwirtschaft und der Verarbeitungsindustrie des Agrar-Industrie-Komplexes, 21.30 Zeit, 22.05 Liederabend, 23.35 Interventions-Cup in künstlerischer Gymnastik, Sendung aus Polen, 00.20 Nachrichten.



# «Echo» singt

Das Konzertprogramm des Ensembles besteht aus lyrischen und patriotischen Liedern sowjetischer und ausländischer Komponisten, die in Russisch und Deutsch gesungen werden. Die Laienkünstler wagen sich aber auch an komplizierte Vokalwerke, genannt sei nur das Arioso der Mutter aus der Kantate „Wir brauchen den Frieden“.

Die Darbietungen des Männerensembles erfreuen sich bei den Zuhörern stets guter Aufnahme.

Norbert ERWIN

Im Bild: Es singt das Ensemble «Echo».

Foto: Georg Jahraus

## Dienstag

11. November  
Moskau, 9.00 Zeit, 9.45 Zum 275-jährigen Jubiläum M. W. Lomonossows, Michailo Lomonossow, Neunteiliger Spielfilm, 1. Teil, 1. Folge, Aus des Volkes Tiefe, 11.05 Aus der Tierwelt, 12.05 Nachrichten, 15.00 Nachrichten, 15.20 Dokumentarfilm aus der Sendereihe „Ländliche Horizonte“, 16.05 A. Matschawariani, Die „Jugendinfonie“ Nr. 4, 16.45 Nachrichten und Politik, Über die feindliche Tätigkeit der Unierten Kirche, 17.15 Es singt Fidan Kassimowa, 17.25 Angola: Einem unerklärten Krieg auf der Spur, Fernsehfilm über den Heldenkampf des angolischen Volkes um das Recht, friedlich zu leben und zu arbeiten, 18.15 Beschleunigung, Wirtschaftsmechanismus, Umgestaltung der ökonomischen Leitung im Sinne der Beschlüsse des XXVII. Parteitages der KPdSU, 19.15 Heute in der Welt, 19.30 Unser Garten, 20.05 Michailo Lomonossow, Neunteiliger Spielfilm, 1. Teil, 1. Folge, Aus des Volkes Tiefe, 21.30 Zeit, 22.05 Konzert zum Tag der Sowjetmiliz.

## Donnerstag

13. November  
Moskau, 9.00 Zeit, 9.45 Michailo Lomonossow, Neunteiliger Spielfilm, 1. Teil, 2. und 3. Folge, Aus des Volkes Tiefe, 12.05 Nachrichten, 15.00 Nachrichten, 15.20 Dokumentarfilm, 16.05 Eine Hochzeit am Terek, 16.55 Für gefährlosten Straßenverkehr, 16.40 Schachschule, 17.15 Der Freiheit Preis, Dokumentarfilm über den Kampf des litauischen Volkes gegen die faschistischen Okkupanten, 18.00 Zeichentrickfilm, 18.15 W. A. Mozart, Konzert für Klavier, Geige, Bratsche und Cello G-Moll, 1. Teil, 18.30 Nicht nur für Sechzehnjährige, 19.15 Heute in der Welt, 19.30 Fragen der Theorie, Am Gespräch beteiligt sich das Mitglied der KPdSU, Vizepräsident der AdW der UdSSR, Akademienmitglied P. N. Fedosjew, 20.05 Konzert des Blasorchester des Klubs „Wostok“ (Moskau), 20.15 Michailo Lomonossow, Neunteiliger Spielfilm, 1. Teil, 3. Folge, Aus des Volkes Tiefe, 21.30 Zeit, 22.05 Kontrollarbeit für Erwachsene, 2. und 3. Sendung.

## Freitag

14. November  
Moskau, 9.00 Zeit, 9.45 Michailo Lomonossow, Spielfilm, 1. Teil, 3. Folge, Aus des Volkes Tiefe, 10.55 Die Welt und die Jugend, 11.30 Nachrichten, 15.20 Dokumentarfilm (Alma-Ata), 15.50 Es spielt ein Dornrad, bestehend aus W. Wassilenko und J. Kornijenko, Sendung aus Donezk, 16.05 Russische Sprache, 16.40 Es singt der Volkskünstler der RSFSR J. Marussin, 17.10 Russisches Museum, Angewandte Kunst des XVIII. Jahrhunderts, 17.40 Konzert des Tanzensembles „Junost“ (Lwow), 18.00 Zwei Freunde, Spielfilm, 19.15 Heute in der Welt, 19.30 Dokumentarfilm, 19.40 Weltmeisterschaft in Schwerathletik, Sendung aus Bulgarien, 20.00 Konzert des Staatlichen Akademischen Russischen Volkstheaters der RSFSR „M. Pjatrjnik“, 21.30 Zeit, 22.00 Probleme — Forschungen — Lösungen, Der ökonomische Mechanismus der Intensivierung der Volkswirtschaft, Vom Übergang zur Selbstfinanzierung und zum neuen Entlohnungssystem, 23.40 Weltmeisterschaft in Schwerathletik, Sendung aus Bulgarien, 24.00 Heute in der Welt, 00.15 Konzertfilm über Jazz (Unionsjazzfestival in Tbilissi).

# Patendarbietung für Jugendliche

Am letzten Oktoberwochenende besuchten die Laienkünstler aus dem Gebietskulturhaus für Berufsschüler von Pawlodar des Sowchos „Put Iljitscha“ mit einer Patendarbietung, Den Klubraum füllten die jungen Ackerbauern und Tierzüchter, für die die Gäste ein mannigfaltiges buntes Programm boten.

Die jungen Laienkünstler haben sich bei ihren Altersgenossen einen guten Ruf verdient. In diesem Unterrichtsjahr haben sie vor, alle Siedlungen zu bereisen.

Walter TEIG